

*Susanne Jaeger*

## **Tatsachenbehauptungen und Meinungen - Kognitive Repräsentationen des Bosnien-Konfliktes in der westlichen Kriegsberichterstattung**

"Ich bin der festen Überzeugung, daß deutsche Soldaten dort, wo im Zweiten Weltkrieg die Hitler-Soldateska gewütet hat, den Konflikt anheizen und nicht deeskalieren würden. (...)Das ist mein großes Problem, Dany, wenn ich sehe, wie die Bundesregierung den Bundestag an der Nase, an der humanitären Nase, in den Bosnienkrieg führen will. Da geben die Militärs den Takt vor."

Joschka Fischer (im Streitgespräch mit Daniel Cohn-Bendit, taz vom 30.12.1994, S.12 ff.)

### **1. Einleitung**

Der Bann "Nie wieder Krieg von deutschem Boden" ist gebrochen. Unter dem Euphemismus "humanitäre Einsätze", die mehr Segen als Bombardement suggerierten, fielen 1999 schließlich doch Böller statt Brot.

Seit dem Aufmarsch von Einheiten der jugoslawischen Bundesarmee an der slowenischen Grenze 1991 bis zu den Luftangriffen der NATO auf Serbien im vergangenen Jahr vergingen etwa acht Jahre, innerhalb derer in der westlichen Welt ein tragfähiger gesellschaftlicher Konsens hergestellt war, wie sich die Dinge auf dem Balkan verhalten und was folglich unsere "humanitäre Verpflichtung" ist. Weitgehend homogenisierte Einstellungen gegenüber den verschiedenen ethnischen Gruppen, jahrelang eingeübtes Wissen über die Rollenverteilung auf ex-jugoslawischem Staatsgebiet machten es letztendlich möglich, daß deutsche Soldaten mit breiter Unterstützung der Bevölkerung in den Krieg ziehen konnten. Kritiker der deutschen Beteiligung an den NATO-Luftangriffen machten sich verdächtig, Verbrechen ähnlich denen Hitlers tatenlos zusehen zu wollen, und fanden sich an den Rand der Gesellschaft gedrängt.

Etwa seit dem Golfkrieg wird die Rolle der Medien in internationalen Konflikten von einer breiten Öffentlichkeit diskutiert. Nicht mehr nur als Kanäle der Nachrichtenübermittlung dienen sie. Sie leisten auch einen wesentlichen Beitrag zur Konstruktion des Umfeldes, in welchem sich Außenpolitik vollzieht. Entscheidungsträger und Politiker hören mehr auf die öffentliche Meinung, als gemeinhin angenommen wird, und sie bedienen sich der Medien, um etwas darüber zu erfahren (vgl. Naveh, 1998).

Anders als im Golfkrieg bedurfte es im Bosnien-Konflikt weder der Zensur publizistischer Medien, noch war holzschnittartige Propaganda darin zu entdecken. Vollmer kann allerdings in ihrer Studie über die Kriegsberichterstattung von vier großen deutschen Tageszeitungen den zunehmenden Aufbau eines serbischen Feindbildes schon im Verlauf des Krieges in Kroatien 1991 nachweisen: "Die

Sympathien waren deutlich auf Seiten der Slowenen und Kroaten." (Vollmer, 1994, S.229). Die Konstruktion des Feindbildes geschah weniger durch stilistische Mittel und den Einsatz emotionalisierender Beitragsformen als inhaltlich, durch eine Einseitigkeit der Berichterstattung zugunsten von Slowenen und Kroaten.

Die Untersuchung westlicher Tageszeitungen im Bosnien-Krieg über ausgewählte kritische Ereignisse von 1990 bis 1996 zeigt andererseits eine erstaunlich komplexe Berichterstattung, in der die Rollen der internen Konfliktparteien zwar relativ diffus konstruiert wurden, eine eindeutige Parteinahme für oder gegen bestimmte ethnische Gruppen aber dennoch zwischen den Zeilen zum Vorschein kam. Bei scheinbarer Distanz gegenüber Serben, Kroaten und Muslimen identifizierte sich die Presse mehr und eindeutiger mit den internationalen Kräften, die ein gemeinsames Problem auf dem Balkan zu lösen hatten (vgl. Kempf, 1999; Jaeger, Mattenschlager & Meder, 1999).

## 2. Problemstellung

Die bisherige statistische Auswertung der Bosnien-Studie (Kempf, 1999, Jaeger, Mattenschlager & Meder, 1999) stützt sich auf die Berichtslage **unter Absehung** von der jeweiligen Quelle. Es dominiert ein ambivalentes Bild aller drei am Konflikt beteiligten ethnischen Gruppen. Daneben zeigen sich auch Unterschiede zwischen den Parteien, die laut dieser Studie lediglich auf den unterschiedlichen Rollen beruhen, in denen sie porträtiert wurden. Blieb, wie die Untersuchung nahelegt, der Meinungspluralismus der Medienberichterstattung wirklich gewahrt?

Als interne Quellen werden erstaunlich oft serbische zitiert, noch vor bosnischen oder kroatischen. Macht sich dieses Übergewicht in der inhaltsanalytischen Auswertung zugunsten der serbischen Partei bemerkbar?<sup>1</sup>

Unter Berücksichtigung der Quellen wurde für die vorliegende Studie das Datenmaterial neu überarbeitet. Unterschieden wurde zwischen Tatsachenbehauptungen, Selbstdarstellungen und Fremddarstellungen.

In der kognitiven Repräsentation des Konfliktes **seitens der Kriegsparteien**, die sich in Selbst- und Fremddarstellungen äußert, sollte die bisherige ambivalente Haltung verschwinden und einer starken Polarisierung weichen, in der die eskalationstypischen Merkmale zum Vorschein kommen - je weiter der Konflikt eskaliert ist, desto stärker (z.B. Idealisieren der eigenen Seite, Verurteilen der anderen Seite, Leugnen von gemeinsamen Interessen, Einengung der Perspektive auf Krieg und militärische Logik).

In den Tatsachenbehauptungen der untersuchten westlichen Medien, welche die kognitive Repräsentation des Konfliktes **seitens der Journalisten** widerspiegeln, sollte die Ambivalenz in der Darstellung der Konfliktparteien hingegen bestehen bleiben.

---

<sup>1</sup> Allgemein wurde über Serben jeweils etwa doppelt so oft im Zusammenhang mit kriegerischen Aktivitäten berichtet, wie über Kroaten und Muslime. Nicht genau zu klären ist deshalb die Frage, ob Zitate serbischer Quellen - aus welchen Gründen auch immer - einen besonderen publizistischen Reiz auf die Medien ausübten, oder ob das Übergewicht serbischer Zitate einfach nur mit dem häufigeren Auftreten von Serben in den Konfliktkonstellationen korrespondiert.

Falls sich diese Hypothesen bestätigen lassen, kann man davon ausgehen, daß in den untersuchten Medien sämtliche Kriegsparteien zu Wort kamen, sich die Presse selber aber weitgehend einer offenen Parteinahme zu enthalten versuchte und so einem Leitbild journalistischer Neutralität treu blieb.

Untersucht werden soll alternativ, ob sich Hinweise darauf ergeben, daß Fremd- und Selbstdarstellungen **nicht** die Konstruktion des Konfliktes seitens der Konfliktparteien wiedergeben, sondern von den Medien nur dazu benutzt wurden, den Grundtenor der Tatsachenbehauptungen zu untermauern, also die Journalistenmeinung zu illustrieren und glaubwürdig zu machen. Dazu müßten sich hohe Korrelationen zwischen Tatsachenbehauptungen und allgemeiner Berichtslage finden und zudem der Nachweis zu erbringen sein, daß die Zitate interner Parteien so selektiv verwendet wurden, daß zwischen allgemeiner Berichtslage und Tatsachenbehauptungen keine Diskrepanz entsteht.

Schließlich sollen die Ergebnisse dazu dienen, noch gezielter als in den vorherigen Untersuchungen Strategien zu isolieren, wie die verschiedenen Parteien in den Medien präsentiert wurden.

### **3. Verwendung von Tatsachenbehauptung, Selbst- und Fremddarstellung als Problem**

Tatsachenbehauptungen sind Darstellungen von Ereignissen als "harte Fakten" (vgl. Jaeger, Mattenschlager & Meder, 1999). Im Text wird entweder keine Quelle genannt oder die Information wird, trotz Verweis auf eine Quelle, im Textzusammenhang wie eine Tatsache behandelt (z.B. "Ein bosnischer Regierungssprecher beklagte das Elend der Flüchtlinge. Mindestens 1000 Muslime **sind** derzeit auf der Flucht aus ihren Dörfern.>").

In "Meinungszitaten", d.h. Selbstdarstellungen, Fremddarstellungen oder Darstellungen der dritten Partei, werden Aussagen der Parteien zitiert oder es werden explizit die Quellen im Text benannt, auf denen die Nachricht basiert. Entscheidend ist, daß der Wahrheitsgehalt der Aussage offen bleibt.

Selbstdarstellungen sind zitierte Aussagen von Serben/Kroaten/Muslimen oder deren aktueller (interner oder externer) Koalitionspartner über die eigene Fraktion (Serben/Kroaten/Muslime).

Fremddarstellungen sind zitierte Aussagen der aktuellen (internen oder externen) Konfliktgegner (oder deren aktueller Koalitionspartner) über die in der Konfliktkonstellation vertretene Fraktion (Serben/Kroaten/Muslime).

Mit der zusätzlichen Information, ob es sich bei der Aussage um eine Tatsachenbehauptung, eine Selbst- oder Fremddarstellung handelt, verschiebt sich die ursprüngliche Bedeutung der inhaltsanalytischen Variablen. Es stellt sich heraus, daß die aus dem Eskalationsmodell von Kempf, Reimann und Luostarinen (1996) abgeleiteten Variablen, nicht per se eskalations- oder deeskalationsorientierte Berichterstattung erfassen. In welchem Sinn sie zu interpretieren sind, hängt vom Kontext ab, in dem sie auftreten. So kann die Selbstdarstellung eigenen Verhaltens als "konfrontativ" eine "Betonung der eigenen Stärke" meinen (durch die Demonstration, daß die Initiative und Kontrolle bei einem selber liegt). Die

Fremddarstellung gegnerischen Verhaltens als "konfrontativ" kann dagegen "Verurteilung gegnerischen Handelns" durch die zitierte Partei heißen.

Selbst bei Tatsachenbehauptungen wird die Bedeutung der Variablen erst durch Einbeziehen des Kontextes klar: Je nach Rolle, die der Partei im Mediendiskurs zugewiesen wird, je nachdem, auf welcher Seite die Sympathien liegen, zeigt die Variable "konfrontatives Verhalten" hier unterschiedliche Facetten: Sind die Medien der Partei wohlgesonnen, meint die Variable eher "Betonung der Stärke und Zuversicht in den Sieg der Partei". Stehen sie der Partei kritisch gegenüber, meint sie eher "Verurteilung des aggressiven Verhaltens der Partei". Die Grundstimmung gegenüber einer Partei, der Boden, auf den eine Aussage trifft, bestimmt, welches Vorzeichen sie erhält und läßt sich am deutlichsten bei den Anreizen zu sozialer Identifikation ablesen.

Folglich können die Einzelergebnisse nie isoliert voneinander betrachtet werden, sondern müssen in einem Interpretationsprozeß miteinander in Verbindung gebracht werden, um mit möglichst großer Sicherheit Tendenzen in der Berichterstattung erschließen zu können.

#### **4. Kognitive Repräsentationen**

Wie wurde der Konflikt von Journalisten und internen Akteuren wahrgenommen? Wurden die Meinungen der internen Akteure über sich selbst und über ihre aktuellen Gegner in all ihren Gegensätzen und Widersprüchen - auch zur Meinung der Journalisten - dargestellt?

##### **4.1 Korrelation von Berichtslage und Tatsachenbehauptungen**

Während es einerseits für Meinungspluralismus und Unparteilichkeit des Mediums spricht, daß alle Kriegsparteien in Selbst- und Fremddarstellungen zu Wort kommen, während Zitate die Informationen mit Authentizität anreichern, muß man andererseits annehmen, daß nicht erst bei der Kriegsberichterstattung die Wirklichkeit in der Zeitung neu konstruiert wird (vgl. Schönbach, 1997). Auch Zitate als Teil der Realität passieren Filter, werden ausgewählt oder weggelassen, aus dem Zusammenhang gerissen oder in einem anderen Zusammenhang präsentiert, ohne, daß sich dabei am Originalton etwas ändern müßte.

Daher wurde die Hypothese überprüft, daß Selbst- und Fremddarstellungen nicht die Konstruktion des Konfliktes seitens der Konfliktparteien wiedergeben, sondern von den Journalisten so selektiert werden, daß sie die Konfliktkonstruktion seitens der Journalisten illustrieren, scheinbar gesicherte Fakten untermauern und diese lebendiger und authentischer gestalten.

In einem ersten Schritt wurde dafür berechnet, wie stark Tatsachenbehauptungen mit der allgemeinen Berichtslage korrelieren, inwieweit also Meinungszitate die Ergebnisse der allgemeinen Berichtslage (vgl. Kempf, 1999) überhaupt beeinflussen. Es zeigt sich, daß unabhängig von Konfliktebene oder Konfliktpartei durchgängig sehr hohe Korrelationen zwischen Tatsachenbehauptungen und gesamter Berichtslage bestehen. Man kann davon ausgehen, daß die Verwendung von Selbst-

und Fremddarstellungen den Grundtenor der allgemeinen Berichtslage nur geringfügig beeinflusst hat.

	Serben	Kroaten	Muslime
Konzeption des Konfliktes	corr=1.000	corr=1.000	corr=1.000
Intentionen, Rechte und Taten	corr=0.997	corr=0.976	corr=0.985
Interpunktion des Konfliktes	corr=0.999	corr=0.998	corr=0.999
Anreize zu sozialer Identifikation	corr=0.995	corr=0.997	corr=0.999

Tabelle 1: Korrelation von Tatsachenbehauptungen und gesamter Berichtslage

#### 4.2 Korrelation von Tatsachenbehauptungen und Selbst- bzw. Fremddarstellungen

Getrennt nach Konfliktparteien wurden anschließend die Korrelation zwischen Tatsachenbehauptungen und Selbst- bzw. Fremddarstellungen berechnet, um herauszufinden, wie ähnlich in den unterschiedlichen kognitiven Repräsentationen argumentiert wird und wo eventuell Widersprüche auftreten.

	Serben	Kroaten	Muslime
Konzeption des Konfliktes	corr=0.863	corr=0.896	corr=0.751
Intentionen, Rechte und Taten	corr=0.364	corr=0.736	corr=0.802
Interpunktion des Konfliktes	corr=0.428	corr=0.479	corr=0.583
Anreize zu sozialer Identifikation	corr=0.696	corr=0.987	corr=0.994

Tabelle 2: Korrelation von Tatsachenbehauptungen und Selbstdarstellungen

Lediglich beim Thema "Konzeption des Konfliktes" korrelieren serbische Selbstdarstellungen hoch mit Tatsachenbehauptungen über die serbische Partei. Zwischen zitierter serbischer Selbstdarstellung von Intentionen, Rechte, Taten sowie Interpunktion des Konfliktes und Tatsachenbehauptungen zu diesen Konfliktebenen besteht ein vergleichsweise geringer Zusammenhang.

Während die zitierte kroatische und vor allem muslimische Selbstdarstellung bei den Anreizen zu sozialer Identifikation fast zu 100% mit den behaupteten Tatsachen übereinstimmt, korrelieren Zitate der serbischen Fraktion in diesem Punkt wesentlich geringer mit der Journalistenmeinung.

	Serben	Kroaten	Muslime
Konzeption des Konfliktes	corr=0.970	corr=0.895	corr=0.887
Intentionen, Rechte und Taten	corr=0.833	corr=0.462	corr=0.330
Interpunktion des Konfliktes	corr=0.844	corr=0.861	corr=0.584
Anreize zu sozialer Identifikation	corr=0.696	corr=0.051	corr=0.179

Tabelle 3: Korrelation von Tatsachenbehauptungen und Fremddarstellungen

Umgekehrt ist das Verhältnis zwischen Tatsachenbehauptungen und zitierten Fremddarstellungen. Hier korrelieren zitierte Aussagen von Gegnern der Serben meist sehr hoch mit den Tatsachenbehauptungen. Selbst die Fremdaussagen zum Themenbereich "Anreize zu sozialer Identifikation" über die serbische Partei korrespondieren weitaus höher mit den behaupteten Tatsachen als die zitierten

Fremdaussagen über die kroatische Partei (kein Zusammenhang) und die muslimische Partei (schwacher Zusammenhang).

Zwar läßt sich aus diesen Befund schlußfolgern, daß Zitate nicht einfach nur herausgepickt wurden, um die Journalistenmeinung zu unterstützen, sondern durchaus widersprüchliche Meinungen aus dem Kriegsgebiet in die Medien gelangten, andererseits läßt sich anhand der unterschiedlichen Höhe der Korrelationen nicht übersehen, daß die Meinungsäußerungen der internen Kriegsparteien je nach Partei und Konfliktebene denen der Journalisten mal mehr, mal weniger entsprachen. Bezüglich der Berichterstattung über die serbische Partei korrespondierten überwiegend Zitate der Gegner der Serben mit den behaupteten Tatsachen, während die Tatsachenbehauptungen über Kroaten und Muslime vorwiegend mit deren zitierter Selbstdarstellung übereinstimmten.

Welchen Variablen die Abweichungen von Tatsachenbehauptungen und zitierten Meinungsäußerungen der internen Parteien geschuldet sind und wie selektiv die Meinungszitate gebraucht werden, werden der Vergleich relativer Variablenhäufigkeiten bei Tatsachenbehauptungen und Selbst- bzw. Fremddarstellungen sowie die Analyse von Argumentationsstrategien zeigen.

## **5. Relative Häufigkeiten und latente Stile von Selbst-, Fremddarstellungen und Tatsachenbehauptungen**

Die relativen Häufigkeiten, mit denen die Variablen in den unterschiedlichen Konfliktkonstellationen auftreten, wurden - getrennt nach Quellen - untersucht und verglichen. Zusätzlich wurde berechnet, bei welchen Variablen sich die Konfliktparteien signifikant voneinander unterscheiden.

Über die Analyse relativer Variablenhäufigkeiten hinaus wurden auch die latenten Stile ausgewertet, mit denen die Konfliktparteien auf den unterschiedlichen Konfliktebenen charakterisiert wurden.

Exemplarisch werden einige Untersuchungsergebnisse der Latent Class Analyse vorgestellt, welche die in der Analyse relativer Variablenhäufigkeiten aufgezeigten Grundtendenzen präzisieren und veranschaulichen, wie die bisher einzeln betrachteten Variablen als Strategien der Argumentation zusammenwirken.<sup>2</sup>

### **5.1 Konzeption des Konfliktes**

#### *Selbstdarstellungen*

In beinahe allen Variablen unterscheiden sich die zitierten Selbstdarstellungen der Kroaten signifikant von denen der anderen internen Konfliktparteien:

- Kroaten berichten häufiger über eigenes konfrontatives Verhalten als die anderen beiden Gruppen.

---

<sup>2</sup> Aus Gründen der Übersicht blieben diejenigen Ergebnisse ausgespart, die keine klaren Tendenzen zeigten oder zu diffus für eine eindeutige Interpretation blieben.

- Häufiger als Serben und Muslime konstruieren sie den Konflikt im Sinne eines win-loose Modells und verfechten die Notwendigkeit militärischer Mittel der Konfliktlösung.
- Sie erteilen einem win-win Modell (gemeinsam mit Muslimen) deutlicher eine Absage als die serbische Konfliktpartei.
- Gleichzeitig jedoch plädieren sie auch am meisten für friedliche Lösungen, Nachgiebigkeit und Kooperationsbereitschaft auf der eigenen Seite.

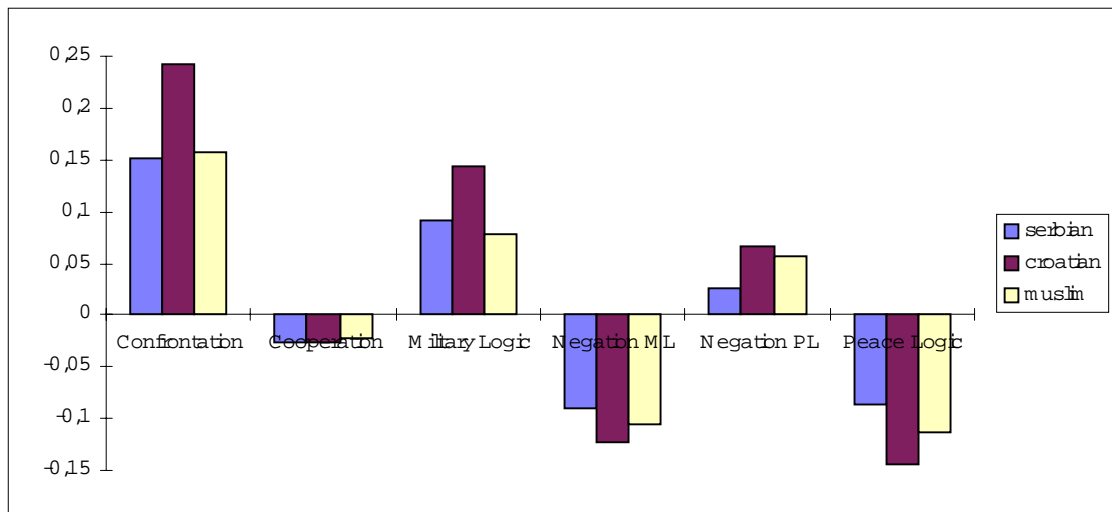


Abbildung 1: Selbstdarstellungen: Konzeption des Konfliktes (relative Häufigkeiten)

Conceptualisation of the conflict	serbian	croat	muslim	X <sup>2</sup> , df=2	sign.
Confrontative behaviour	305	214	179	38.1592	p<0.001
Cooperative behaviour	55	23	26	0.5157	n.s.
conf:coop	1:0.18	1:0.11	1:0.15		
Military logic	184	126	88	26.0169	p<0.001
Negation of military logic	182	108	119	7.2510	n.s.
ML:Negation ML	1:0.99	1:0.86	1:1.35		
Negation of peace logic	51	58	64	33.9500	p<0.001
Peace logic	174	128	128	23.0346	p<0.001
Negation PL:PL	1:3.4	1:2.2	1:2		

Tabelle 4: Selbstdarstellungen: Konzeption des Konfliktes (absolute Häufigkeiten)

### *Fremddarstellungen*

Die zitierten Fremddarstellungen über die Konzeption des Konfliktes verurteilen fast ausschließlich konfrontatives Verhalten und auf militärische Logik fixierte Konfliktlösungsoptionen der Kriegsparteien.

Die Unterschiede zwischen den drei Gruppen sind deutlich:

- Am seltensten kritisiert man konfrontatives Verhalten und militärische Logik bei Muslimen.

- Signifikant häufiger wird der serbischen Kriegspartei durch ihre Gegner konfrontatives Verhalten und eingengte Sicht auf militärische Logik vorgeworfen als den anderen Kriegsparteien.
- Anders als in den Selbstdarstellungen, wo die kroatische Partei sich selbst als unerbittlicher Hardliner heraushebt, schreiben die Gegner hier dem kriegerischen Verhalten und der militärischen Perspektive der Kroaten nicht die tragende Rolle zu: diese gebührt den Serben.

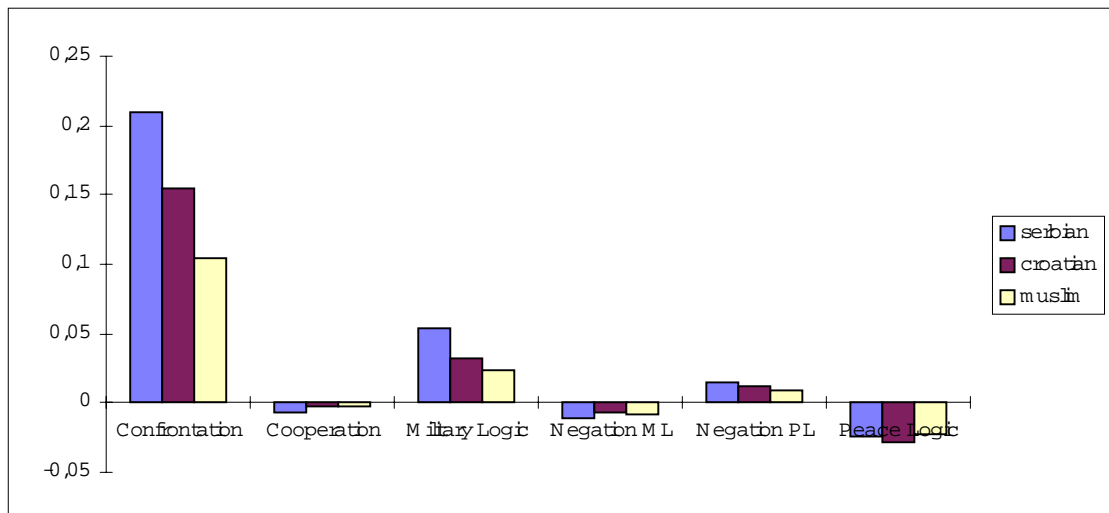


Abbildung 2: Fremddarstellungen: Konzeption des Konfliktes (relative Häufigkeiten)

Conceptualisation of the conflict	serbian	croat	muslim	X <sup>2</sup> , df=2	sign.
Confrontative behaviour	423	137	118	58.4405	p<0.001
Cooperative behaviour	14	3	2	4.5318	n.s.
conf:coop	1:0.03	1:0.02	1:0.02		
Military logic	109	28	26	20.1070	p<0.001
Negation of military logic	22	6	9	1.3870	n.s.
ML:Negation ML	1:0.20	1:0.21	1:0.35		
Negation of peace logic	30	11	10	2.0931	n.s.
Peace logic	49	25	26	0.6237	n.s.
Negation PL:PL	1:1.6	1:2.3	1:2.6		

Tabelle 5: Fremddarstellungen: Konzeption des Konfliktes (absolute Häufigkeiten)

### *Tatsachenbehauptungen*

Bei der Charakterisierung aller Parteien dominieren in den Tatsachenbehauptungen eindeutig konfrontatives Verhalten und militärische Logik vor den anderen Variablen. Signifikante Unterschiede zwischen den internen Kriegsparteien finden sich bezüglich der Variablen Konfrontation, Befürwortung militärischer Logik und Befürwortung von Friedenslogik.

- Konfrontatives Verhalten wird am häufigsten von der serbischen Partei berichtet. Darin entsprechen die Tatsachenbehauptungen den Fremddarstellungen. Seltener erfährt der Leser über serbische Zustimmung zu militärischen Schritte und Eskalation oder über ihr Befürworten von friedlichen Schritten und Deeskalation.
- Kroaten werden am häufigsten als Vertreter sowohl von militärischer als auch von Friedenslogik porträtiert. In diesen Punkten entsprechen die Tatsachenbehauptungen völlig den kroatischen Selbstaussagen.
- Über muslimisches konfrontatives Verhalten wird am seltensten berichtet. Gleichzeitig werden Muslime als die Partei dargestellt, die (wie auch die serbische) am seltensten friedliche Schritte für angemessen hält.

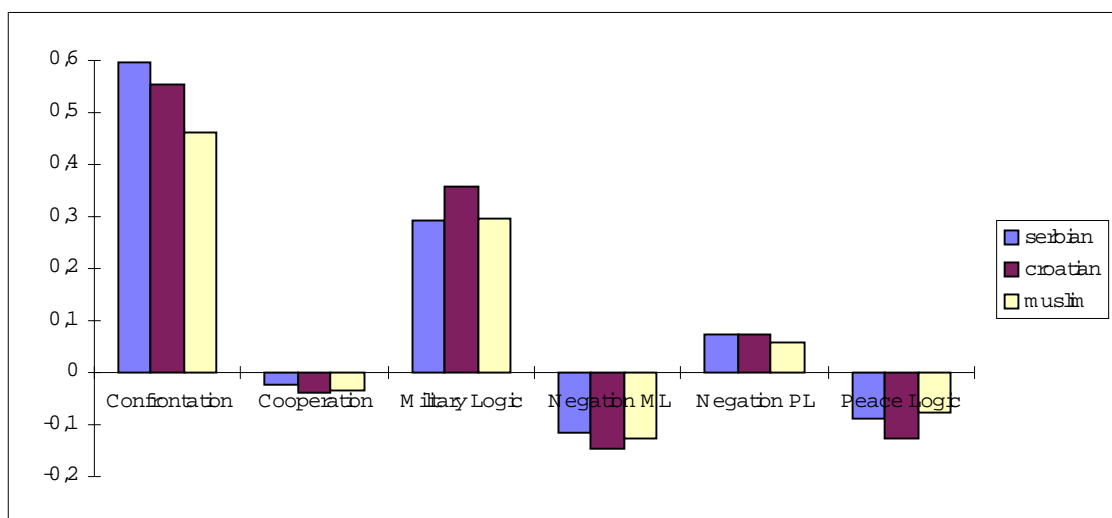


Abbildung 3: Tatsachenbehauptungen: Konzeption des Konfliktes (relative Häufigkeiten)

Conceptualisation of the conflict	serbian	croat	muslim	X <sup>2</sup> , df=2	sign.
Confrontative behaviour	1203	489	523	51.5395	p<0.001
Cooperative behaviour	49	33	37	4.2634	n.s.
conf:coop	1:0.04	1:0.07	1:0.07		
Military logic	588	317	336	14.0653	p<0.001
Negation of military logic	231	130	143	6.0988	n.s.
ML:Negation ML	1:0.39	1:0.41	1:0.43		
Negation of peace logic	150	65	63	4.2478	n.s.
Peace logic	176	111	88	15.0752	p<0.001
Negation PL:PL	1:1.2	1:1.7	1:1.4		

Tabelle 6: Tatsachenbehauptungen: Konzeption des Konfliktes (absolute Häufigkeiten)

Allgemein werden Muslime beim Thema "Konfliktkonzeption" wenig beachtet, was sich in den relativ geringen Variablenhäufigkeiten äußert. Als die eigentlichen "Macher", die den Krieg in der Hand haben und gestalten, treten Serben und Kroaten auf. Dies entspricht völlig den Ergebnissen von Kempf (1999), der von unterschiedlichen Portraits der Konfliktparteien durch die Medien spricht. Analog zu

den Befunden der allgemeinen Berichtslage zeigen sich auch hier in der feineren Analyse Serben als aggressive Handelnde, Kroaten als ambivalent präsentierte Kämpfer, die den Krieg ideologisch untermauern, aber auch deeskalierende Tendenzen repräsentieren, und Muslime als erdulden, erleidende Opfer.

### Latente Stile der Tatsachenbehauptungen

Wie spielen die verschiedenen Variablen zusammen? Mit Hilfe der Latent Class Analyse lassen sich vier Stile identifizieren, die für Tatsachenbehauptungen über die Konfliktkonzeption charakteristisch sind.

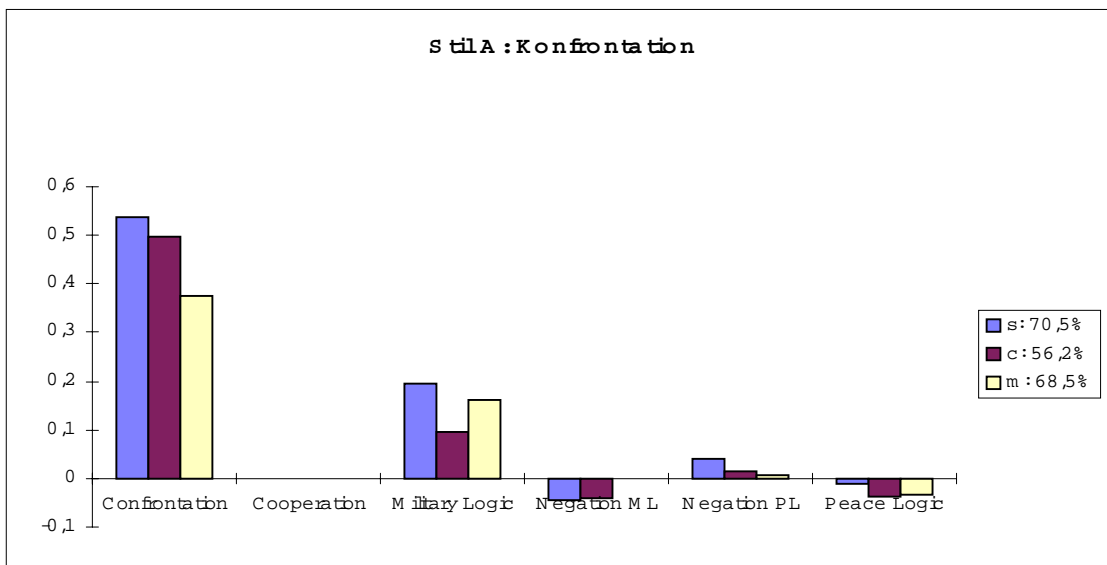


Abbildung 4: Konfrontation

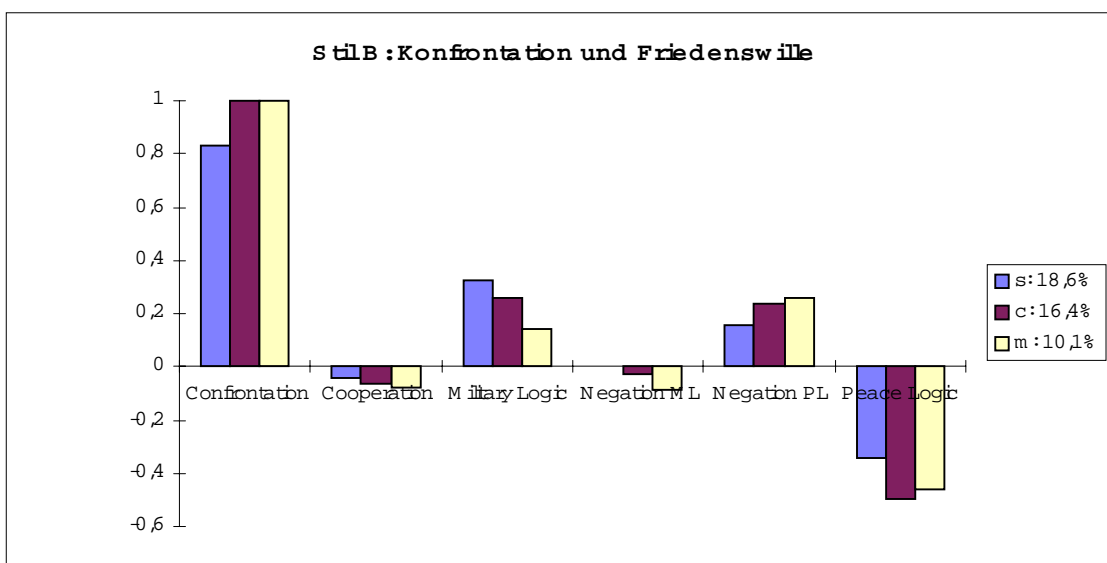


Abbildung 5: Konfrontation und Friedensbereitschaft

Der häufigste Stil (Stil A) fokussiert konfrontatives Verhalten der Kriegsparteien. Zur Beschreibung von Konfliktkonstellationen der kroatischen Konfliktpartei wird er deutlich seltener verwendet als bei den anderen beiden Gruppen. Bei Konfliktkonstellationen der serbischen und muslimischen Fraktion findet sich außerdem vergleichsweise häufig die Variable "Befürworten militärischer Logik". Ein weiterer Stil fokussiert Konfrontation und gleichzeitige Friedensbereitschaft der Konfliktparteien (Stil B). Thematisiert wird darüber hinaus in geringerem Ausmaß ein Befürworten militärischer Lösungen und die Ablehnung von Friedenslogik. Seltener als zur Beschreibung der anderen Gruppen tritt dieser Stil zur Charakterisierung der muslimischen Konfliktpartei auf.

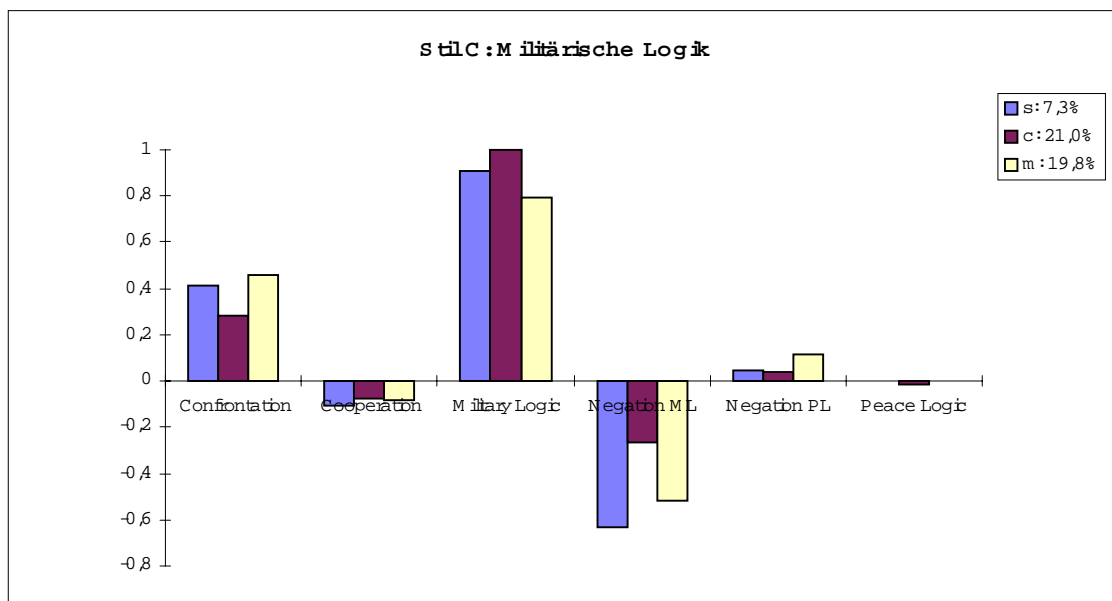


Abbildung 6: Militärische Logik

Der dritte Stil (Stil C) thematisiert überwiegend ein Befürworten militärischer Logik durch die Kriegsparteien. Während dieser Stil relativ selten in Zusammenhang mit der serbischen Partei auftritt (dort aber die Ablehnung militärischer Logik ebenfalls ein wichtiges Thema scheint), werden Muslime, vor allem aber Kroaten vergleichsweise oft durch diesen Stil charakterisiert.

Ein letzter, relativ kleiner Stil (Stil D) spiegelt die ambivalente Haltung gegenüber allen internen Parteien wider: Sämtliche Aspekte kommen zum Tragen. Starke Ablehnung militärischer Lösung steht starkem Befürworten derselben gegenüber. Berichte über stark konfrontatives Verhalten reiben sich mit dem Bekunden von Friedenswillen, gleichzeitig werden friedliche Lösungen in Frage gestellt...

Zweiseitige Botschaften verwirren den Leser und dienen der Abwehr von Informationen, die der eigentlichen, verborgenen Position kritisch gegenüberstehen. "Kriegsberichterstattung, die sich dieser Mittel bedient, wird nicht so schnell in den Verdacht kommen, daß sie Propaganda betreibt" (vgl. Reimann, 1998, S.47 ff). Ambivalente Argumentation ist zum Beispiel geeignet, die nach außen hin auf den ersten Blick taktisch unkluge Selbstdarstellung der kroatischen Partei zu verwischen (vgl. Abbildung 1), die sich als am stärksten von allen Gruppen an Konfrontation und militärischer Logik orientiert zeigt.

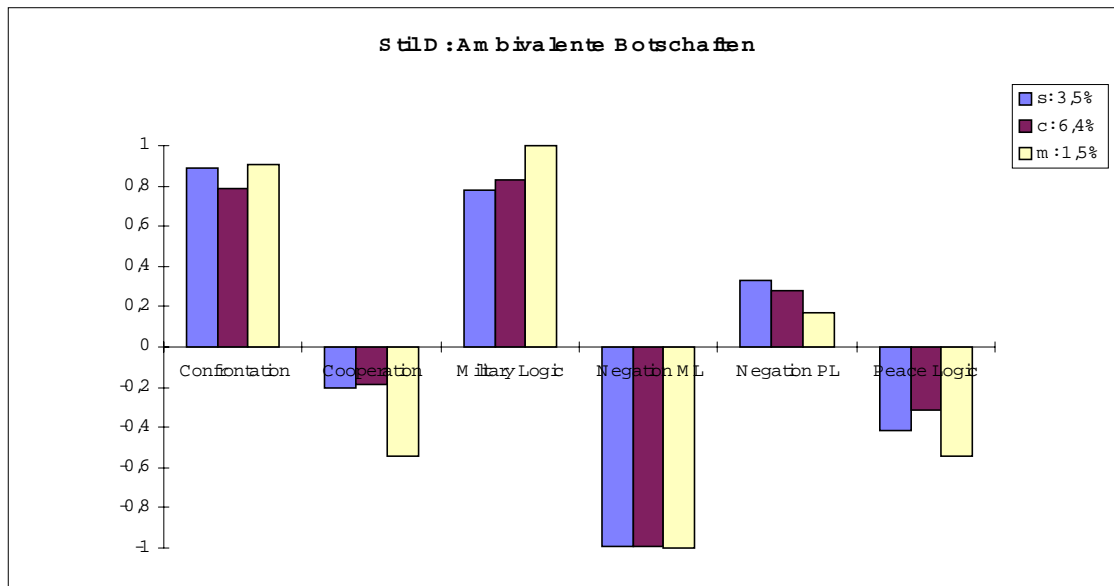


Abbildung 7: Ambivalente Botschaften

## 5.2 Rechte, Absichten und Taten

### *Selbstdarstellungen*

In allen zitierten Selbstaussagen dominiert unabhängig von der Partei die Darstellung der eigenen Absichten und eigenen Rechte, außerdem die kritische oder unkritische Beurteilung der Taten. Gemeinsame Rechte und Möglichkeiten der Kooperation spielen dagegen so gut wie keine Rolle. Alle rechtfertigen an erster Stelle ihre Taten und beteuern ihre guten Absichten, während Selbstkritik und Infragestellen der eigenen Intentionen seltener zum Ausdruck kommen.

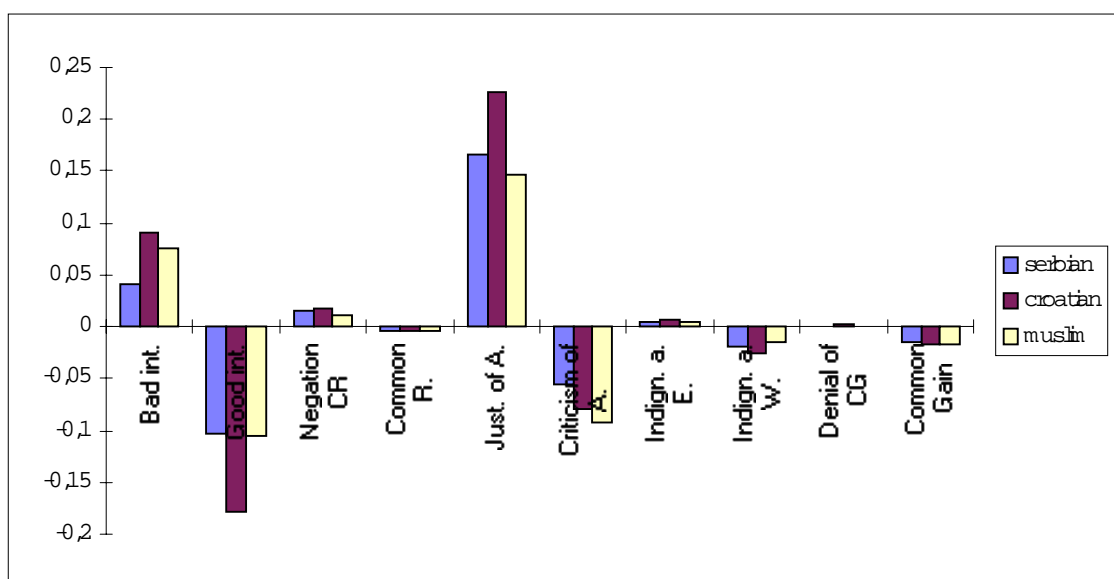


Abbildung 8: Selbstdarstellungen: Rechte, Absichten und Taten (relative Häufigkeiten)

Auffallend sind die signifikanten Unterschiede zwischen den Kriegsparteien:

- Ambivalent mit Tendenz zur Selbstgerechtigkeit zeigt sich die kroatische Partei. Am häufigsten von allen rechtfertigt sie ihre Taten und betont die eigenen Rechte und guten Absichten. Gleichzeitig stellt sie auch am häufigsten die eigenen Rechte in Frage. Seltener als Muslime beurteilt sie ihr eigenes Handeln kritisch.
- Kriegerische Aktionen stören das Bild einer erduldenen Opferpartei. In selbstkritischen Zitaten werden demnach am häufigsten muslimische Handlungen relativiert. Seltener als die beiden anderen Parteien rechtfertigen Muslime ihr Tun.
- Serben zeichnen sich durch einen eklatanten Mangel an Selbstkritik und Selbstreflexion aus: am seltensten von allen Parteien findet sich hier Kritik am eigenen Handeln oder ein Infragestellen der eigenen Rechte und Intentionen.

Rights and intentions	serbian	croat	muslim	X <sup>2</sup> , df=2	sign.
Denial of rights and/or imputation of bad intentions	85	80	85	29.5973	p<0.001
Recognizance of rights or good intentions	210	158	119	36.0276	p<0.001
Bad I:Good I	1:2.5	1:2.0	1:1.4		
Denial of common rights or possibilities f. cooperation	32	15	11	2.4467	n.s.
Common rights and/or possibilities for cooperation	10	3	6	0.4364	n.s.
Negation CR:CR	1:0.31	1:0.20	1:0.55		
Justification or unbiased evaluation	334	200	165	24.1736	p<0.001
Criticism or demonisation	111	71	104	16.6743	p<0.001
Justification: Criticism	1:0.33	1:0.36	1:0.63		
Indignation about enemy	10	5	5	0.1536	n.s.
Indignation about war	38	22	16	3.0988	n.s.
Indign.a.E.:Indign.a.W.	1:3.8	1:4.4	1:3.2		
Denial of common gain from ending the war	2	2	1	---	---
Recognizance of common gain	28	14	18	0.2852	n.s.
Denial CG:CG	1:14	1:7	1:18		

Tabelle 7: Selbstdarstellungen: Rechte, Absichten und Taten (absolute Häufigkeiten)

### Latente Stile der Selbstdarstellungen

Die Tendenzen, die schon bei der Diskussion der relativen Häufigkeiten anklingen, spiegeln sich in den verschiedenen Stilen der Selbstdarstellung der Kriegsparteien wider.

So dominieren im größten Stil (Stil A), im allgemeinen Unterton der zitierten Selbstdarstellungen, meist Handlungsrechtfertigungen vor Selbstkritik (nur bei Muslimen treten beide Aspekte annähernd gleich häufig auf). Gleichzeitig betont man auf allen Seiten die guten Absichten der eigenen Partei. In Konfliktkonstellationen der muslimischen und der serbischen Fraktion wird dieser Stil häufiger verwendet als bei solchen der kroatischen Partei.

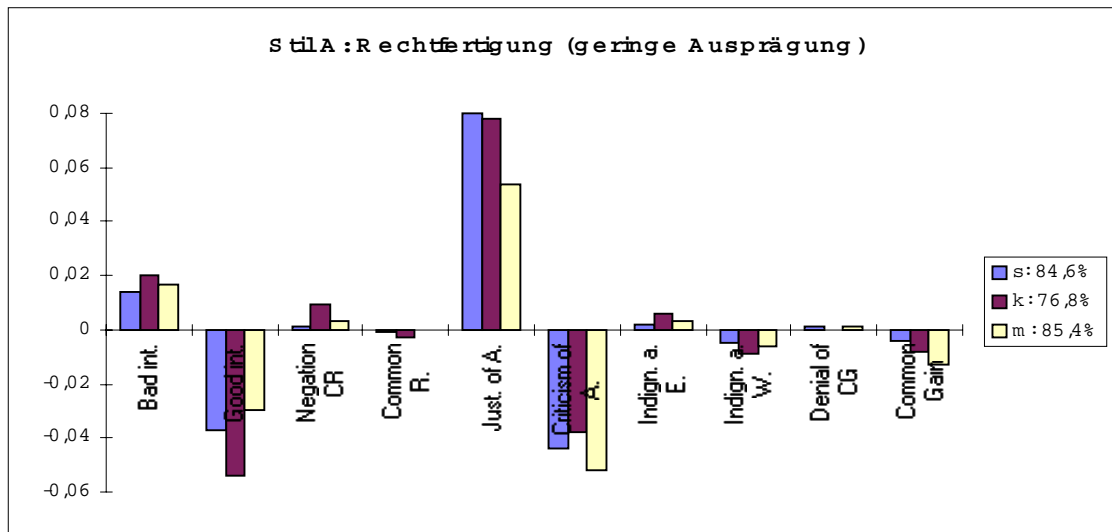


Abbildung 9: Grundtenor der zitierten Selbstdarstellungen von Absichten, Rechten, Taten

Die zweite Gruppe von Zitaten, in denen sich die Parteien selbst darstellen, dient ebenfalls der Rechtfertigung (Stil B). Nicht selten werden zusätzlich die eigenen guten Absichten beteuert. Seltener kritisiert man die eigenen Handlungen. Von diesem Stil wird vor allem in Selbstaussagen der kroatischen Partei Gebrauch gemacht.

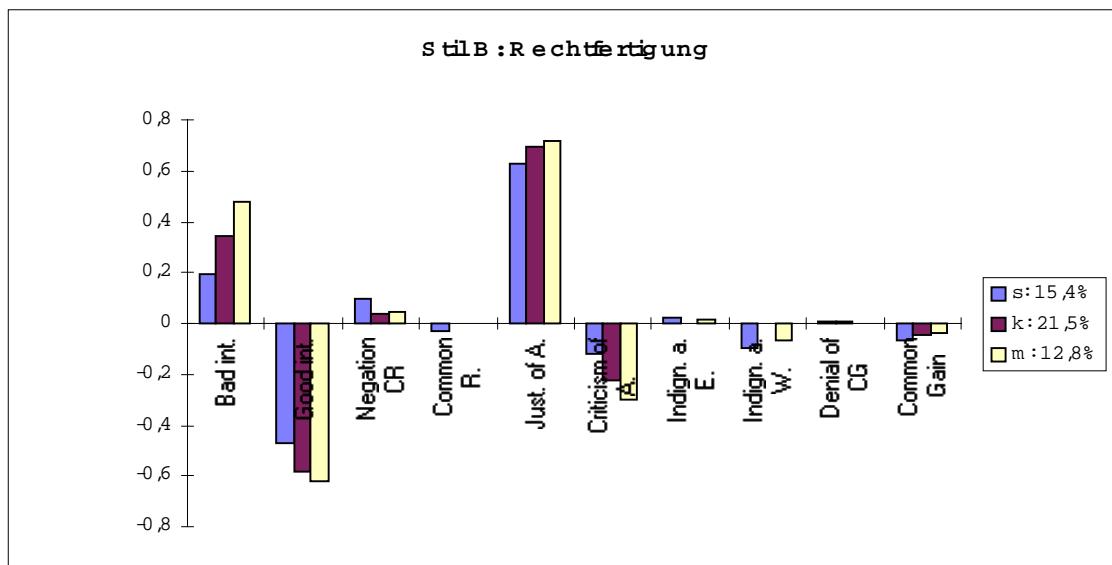


Abbildung 10: Rechtfertigung eigenen Handelns

Während zur Charakterisierung der abgedruckten serbischen Selbstdarstellungen zwei Stile (A und B) offenbar ausreichen, kommt in kroatischen und muslimischen Selbstaussagen jeweils noch eine dritte Komponente vor. Mit sehr geringer Häufigkeit tritt Stil C auf, der die zitierten Selbstportraits von Kroaten und Muslimen unterschiedlich akzentuiert. Völlig im Einklang mit dem Eindruck, den die Auswertung der entsprechenden relativen Häufigkeiten hinterlassen hat, kristallisiert sich heraus: Kroaten zeigen sich in dieser dritten Klasse von Selbstdarstellungen eher selbstgerecht, Muslime dagegen ausgesprochen selbstkritisch.

- Immer wird in Selbstdarstellungen der kroatischen Partei das Leid betont, das der Krieg auf allen Seiten hervorruft, und Empörung über den Krieg geäußert. Gleichzeitig werden aber auch immer die eigenen Taten gerechtfertigt, nicht selten dadurch untermauert, indem die eigenen Interessen und Rechte dargelegt, die eigenen guten Absichten beteuert werden.
- In Selbstdarstellungen der muslimischen Fraktion kommt deutlich eine ambivalent-selbstkritische Haltung zum Vorschein: Häufige Kritik an den eigenen Taten, seltener Rechtfertigung, manchmal der Verweis auf gemeinsame Rechte und eigene Kooperationsmöglichkeiten, relativ selten Anzweifeln dieser Möglichkeiten.

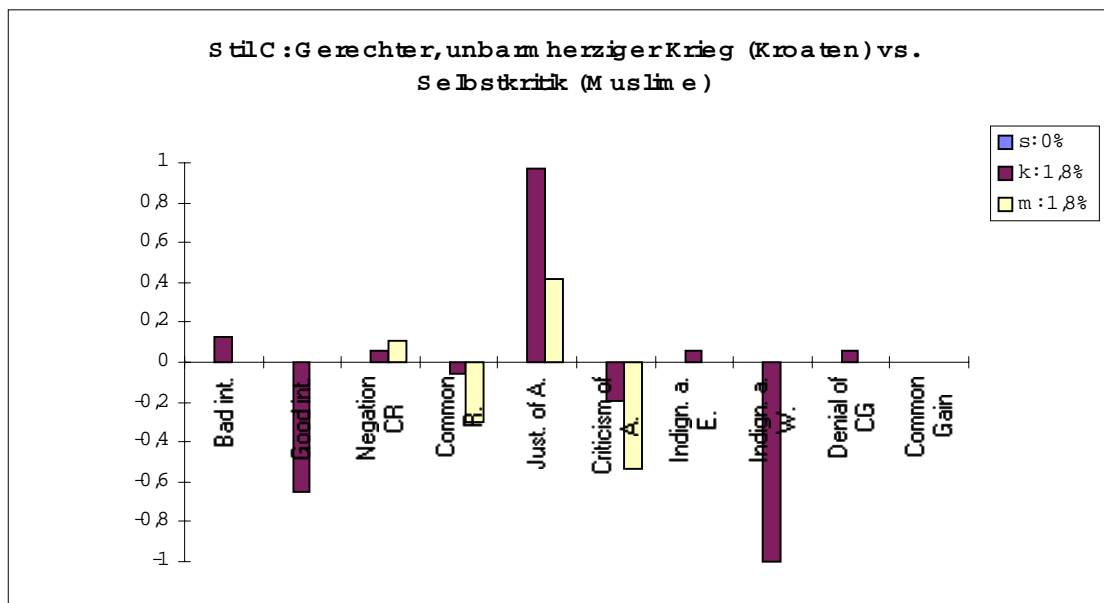


Abbildung 11: Kroatische Selbstgerechtigkeit vs. muslimische Selbstkritik?

### Fremddarstellungen

Anders als bei den zitierten Selbstdarstellungen, wo die eigenen Rechte im Vordergrund stehen, geht es in den Aussagen der Gegner der jeweiligen Konfliktpartei in erster Linie um die gemeinsamen Rechte und um das gemeinsame Leid, das der Krieg auf allen Seiten erzeugt<sup>3</sup>.

Während in diesen Fremddarstellungen erstaunlich selten direkte Kritik an den Taten des Gegners geäußert wird, verkehren sich ursprünglich deeskalationsorientierte Variablen in ihr Gegenteil und werden dazu benutzt, dem Gegner indirekt Vorwürfe zu machen: Wenn Gegner der Partei z.B. auf gemeinsame Rechte und Kooperationsmöglichkeiten der Konfliktpartei hinweisen, stellt sich damit die Frage,

<sup>3</sup> Der ursprüngliche Name der Variable "Darstellung des gemeinsamen Leids", das der Krieg auf allen Seiten hervorbringt" lautete "Indignation about war" ("Empörung über den Krieg"). Für die vorliegenden Auswertung erschien es treffender, den Aspekt gemeinsamen Leids in den Vordergrund zu rücken, den diese Variable ebenfalls beinhaltet (vgl. Jaeger, Mattenschlager & Meder, 1999), weil er die Variable konkreter beschreibt. Wie eingangs bereits geschildert, hängt es vom Kontext ab, ob die Betonung des Leids auf allen Seiten als Ausdruck von "Empörung über den Krieg" oder von "Empörung über den Feind" verwendet wurde.

warum die Kriegspartei, wenn sie schon über diese Ressourcen verfügt, sie nicht ausschöpft, sondern sich weiterhin aggressiv gibt. Wenn die gemeinsamen Rechte, die die Partei mit anderen teilt, betont werden, relativiert dies die partikulären Rechte der Partei und bedeutet gegebenenfalls, daß die Perspektive der Partei nicht anerkannt wird. Wenn Gegner einer Partei im Zusammenhang mit deren Opfern anführen, Leid gebe es auf allen Seiten, werden damit die Leiden der Opfer der Partei relativiert, verharmlost, ignoriert.<sup>4</sup>

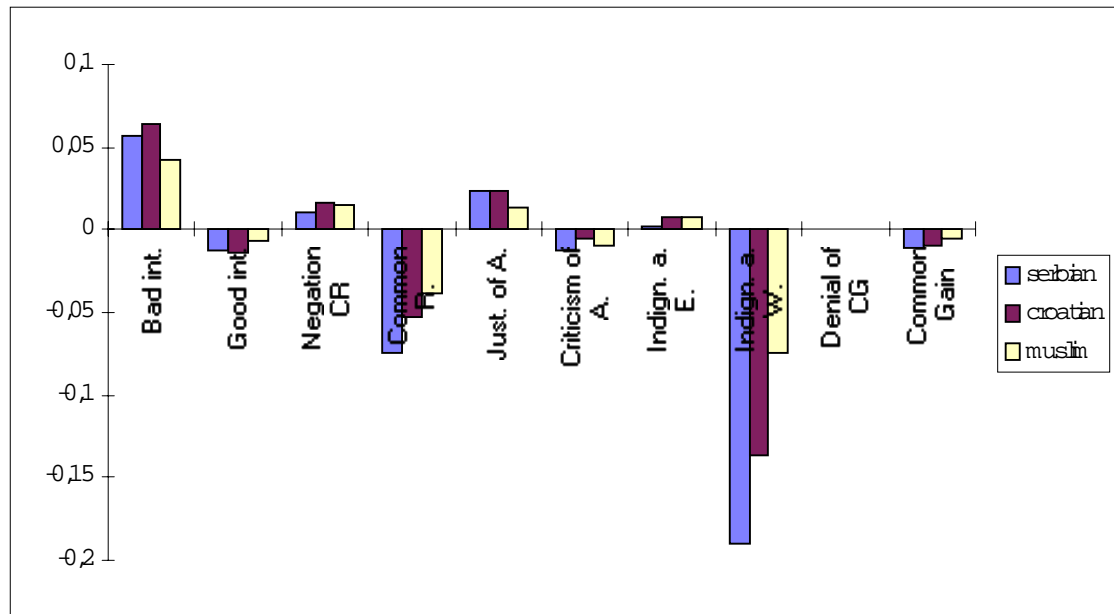


Abbildung 12: Fremddarstellungen: Rechte, Absichten und Taten (relative Häufigkeiten)

- Am häufigsten von allen Parteien weist man die serbische Partei auf gemeinsame Rechte und Kooperationsmöglichkeiten hin. Gleichzeitig hält man ihnen auch am häufigsten das gemeinsame Leid vor, das der Krieg für alle Beteiligten bringt.
- Am seltensten wird das gemeinsame Leid bei Muslimen thematisiert. Auch ihre Kooperationsmöglichkeiten und die Rechte, die alle Parteien im Kriegsgebiet teilen, werden am seltensten angesprochen. Es wird peinlich vermieden, muslimisches Leiden im allgemeinen Leiden des Kriegsgeschehens untergehen zu lassen. Von ihnen als definierter Opferpartei erwartet man seltener die Bereitschaft zu kooperieren, ebensowenig eine Relativierung ihrer partikulären Rechte, indem man etwa die Rechte aller betont.
- Daß dem Gegner jeweils schlechte Absichten unterstellt werden, versteht sich fast von selbst. In diesem Punkt unterscheiden sich die Parteien nicht signifikant, wenn auch die guten Absichten der Kroaten von den Gegnern am häufigsten angezweifelt werden.

<sup>4</sup> Wie Jaeger (1998) nachweisen konnte, wurde über nicht-serbische Vergewaltigungsoffer während des Bosnien-Krieges häufig, über serbische Vergewaltigungsoffer allgemein selten berichtet. Wenn überhaupt einmal das Leid serbischer Frauen Eingang in die Zeitungen fand, so geschah dies so gut wie nie ohne den Hinweis, daß auch auf muslimischer und kroatischer Seite viele Opfer zu beklagen wären.

Rights and intentions	serbian	croat	muslim	X <sup>2</sup> , df=2	sign.
Denial of rights and/or imputation of bad intentions	115	57	48	5.1222	n.s.
Recognizance of rights or good intentions	26	12	8	2.6324	n.s.
Bad I:Good I	1:0.23	1:0.21	1:0.17		
Denial of common rights or possibilities f. cooperation	22	15	17	2.0534	n.s.
Common rights and/or possibilities for cooperation	150	47	43	17.7639	p<0.001
Negation CR:CR	1:6.8	1:3.1	1:2.5		
Justification or unbiased evaluation	49	21	15	4.6357	n.s.
Criticism or demonisation	24	5	11	2.4259	n.s.
Justification: Criticism	1:0.49	1:0.24	0.73		
Indignation about enemy	4	7	9	7.2779	n.s.
Indignation about war	384	121	84	78.5743	p<0.001
Indign.a.E.:Indign.a.W.	1:96	1:17	1:9		
Denial of common gain from ending the war	2	0	0	---	---
Recognizance of common gain	22	8	7	1.7593	n.s.
Denial CG:CG	1:11	0:8	0:7		

Tabelle 8: Fremddarstellungen: Rechte, Absichten und Taten (absolute Häufigkeiten)

### Latente Stile der Fremddarstellungen

In den Fremddarstellungen auf der Ebene von Rechten, Intentionen und Taten stecken zwei verschiedene Strategien, den Gegner zu delegitimieren.

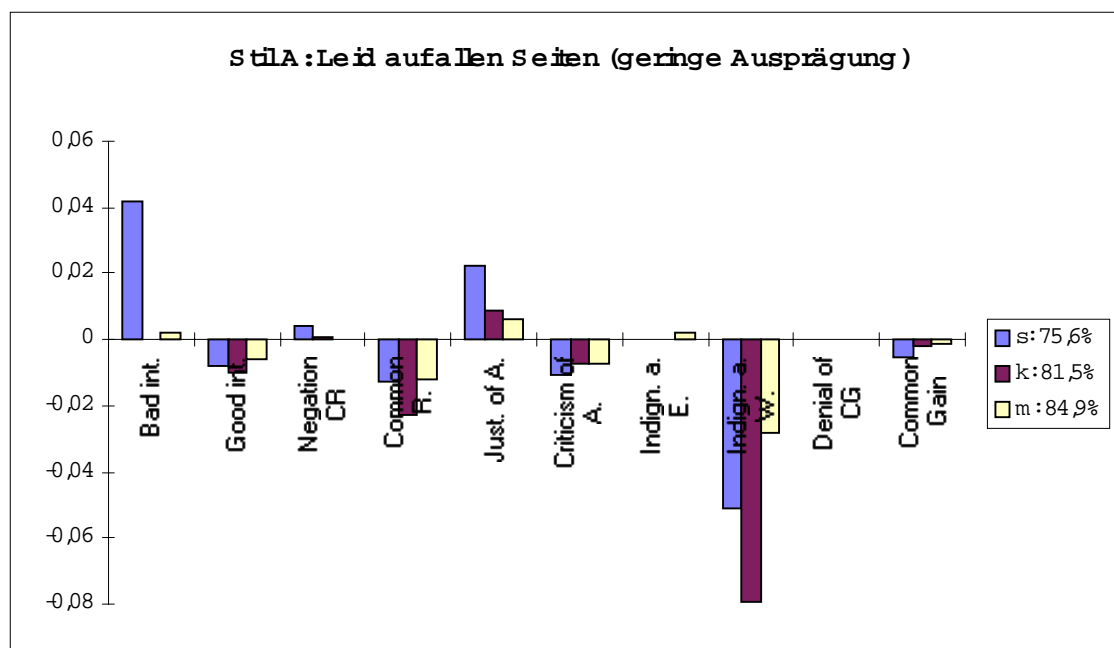


Abbildung 13: Grundtenor der Fremddarstellungen zum Thema "Rechte, Intentionen, Taten"

Für die eine Strategie (Stil A und B) ist charakteristisch, daß man der Konfliktpartei das gemeinsame Leid und die gemeinsamen Rechte vorhält. Durch die Betonung des Leides auf allen Seiten relativiert man das Leid auf Seite der Konfliktpartei. Durch die Betonung gemeinsamer Rechte und von Kooperationsmöglichkeiten der Konfliktpartei mit dem Gegner relativiert man die Rechte der Konfliktpartei und wirft die Frage auf, warum sie die Möglichkeiten zur Zusammenarbeit nicht nützt.

Stil C beschreibt hingegen klassische Propaganda: Dem Gegner werden böse Absichten unterstellt, seine Rechte in Zweifel gezogen. Er sei verhaftet in seiner eigenen Perspektive.

Am häufigsten wird Stil A verwendet. Er repräsentiert aufgrund sehr geringer Variablenhäufigkeit den Unterton, der in der Berichterstattung mitschwingt. Die Gegner der Serben stellen hier außerdem serbische Rechte in Frage und unterstellen ihnen böse Absichten. Die Empörung über den Krieg wird in Empörung über den Feind umgemünzt.

Stil B tritt viel häufiger in Konfliktkonstellationen der serbischen Fraktion auf als bei den anderen Parteien. Dominant ist bei allen Fraktionen die Betonung von Leid auf allen Seiten sowie der gemeinsamen Rechte und Kooperationsmöglichkeiten. Darüber hinaus werden der serbischen Partei manchmal schlechte Absichten unterstellt. In Verbindung mit einem öffentlichen Klima, in dem die Kriegsschuld den Serben zugewiesen wird, delegitimiert die häufige Verwendung dieses Stils die serbische Partei einmal mehr, da sie offensichtlich nichts zur Beendigung des Konflikts beitragen, obwohl auch sie Opfer zu verschmerzen haben.

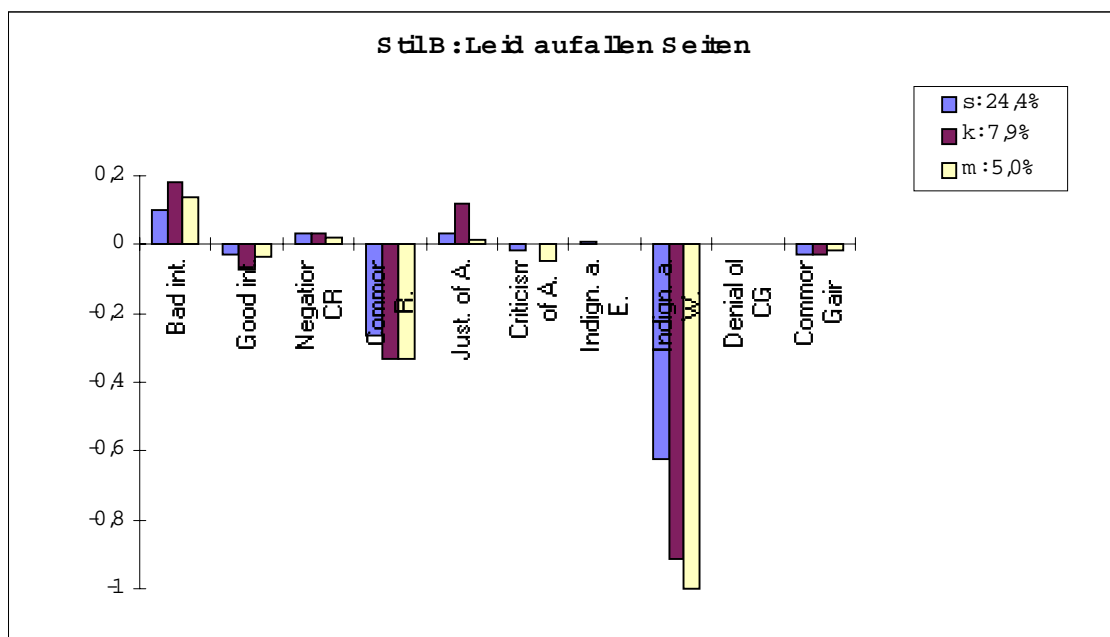


Abbildung 14: Betonung des Leids auf allen Seiten - Abwehr von Identifikation mit gegnerischen Opfern?

Stil C wird nur bei zitierten Fremdaussagen über Kroaten und Muslime verwendet. Da die serbische Partei während des gesamten Konfliktverlaufs weitgehend isoliert dargestellt wurde und Kroaten und Muslime bis auf wenige Zeitpunkte miteinander koalitierten (vgl. Jaeger, Mattenschlager & Meder, 1999), kann man davon ausgehen,

daß es sich dabei um Aussagen von Serben über ihre Gegner handelt. Auffällig ist die Ähnlichkeit der Klassengrößen und die meist ähnlich hohe Auftretensrate der einzelnen Variablen.

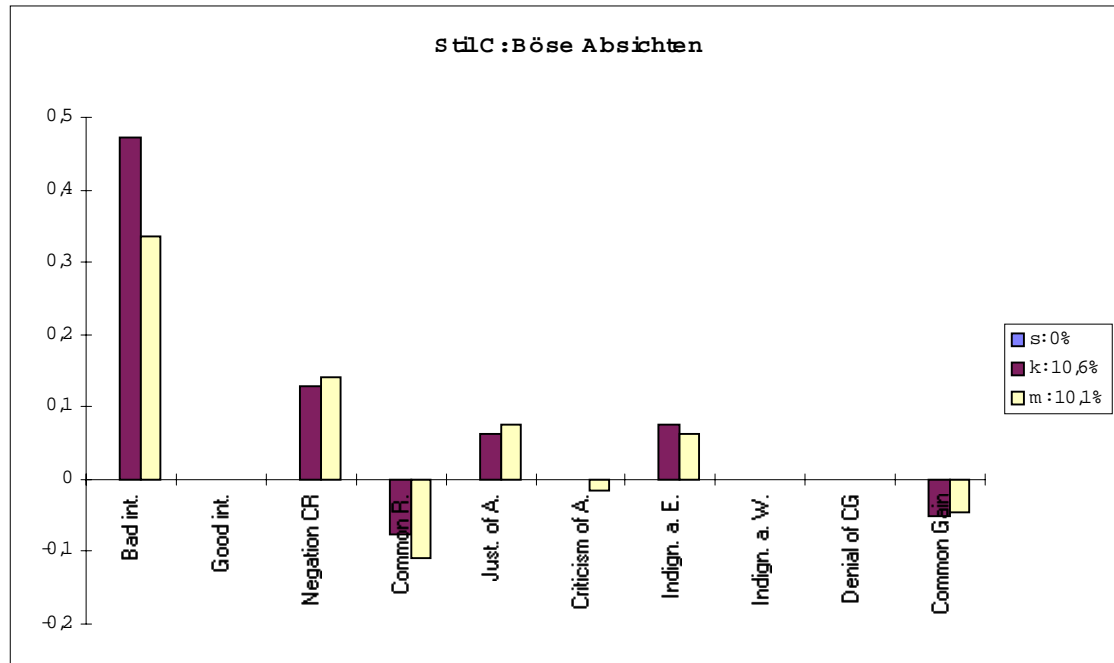


Abbildung 15: Unterstellung böser Absichten

Nicht selten werden den Kriegsparteien böse Absichten unterstellt und ihre Rechte angezweifelt. Seltener werden gemeinsame Rechte in Frage gestellt und bezweifelt, daß die Parteien fähig sind, mit dem Gegner zu kooperieren. Im Vergleich zu Stil A und B dient dieser Stil recht unverblümt dazu, Kroaten und Muslime zu diffamieren. Sind serbische Aussagen aber überhaupt glaubwürdig? Schon aus der Analyse relativer Häufigkeiten geht hervor, daß die zitierten serbischen Selbstaussagen von wenig Selbstkritik und Selbstreflexion zeugen. Hinzu kommt, in Fremdaussagen wie auch in Tatsachenbehauptungen, eine häufige Dehumanisierung serbischer Elitepersonen, die - wie anzunehmen ist - in einem anderen Zusammenhang wiederum zitiert wurden. Wenn man außerdem die Rolle berücksichtigt, die der serbischen Partei im Mediendiskurs insgesamt zugewiesen wurde (vgl. Kempf, 1999), liegt die Vermutung nahe, daß durch einen Stil C eher durchsichtige Propagandamanöver der serbischen Partei entlarvt werden sollen, die anscheinend die Öffentlichkeit mit fragwürdigen Anschuldigungen an die Gegner zu manipulieren versucht.<sup>5</sup>

<sup>5</sup> Daß die Kriegspropaganda auf serbischer Seite sich eher herkömmlicher Stilmittel bediente, die auf kroatischer Seite dagegen mit einem klassischen Propagandamodell nicht ausreichend zu erfassen war, bestätigt übrigens auch Malesic (1998) in der Untersuchung serbischer und kroatischer Propaganda in Bosnien-Herzegowina. Und Stjepan Gredelj, Soziologe in Belgrad, erklärt das "Scheitern der serbischen Kriegspropaganda" in Serbien damit, "daß das Regime die Medien von ihren besten Journalisten 'befreit' hat, die zu einer professionelleren und intelligenteren Propaganda hätten beitragen können." (Gredelj, 1998).

## Tatsachenbehauptungen

Auch bei den Tatsachenbehauptungen lassen sich verschiedene Strategien identifizieren, wie die Kriegsparteien präsentiert werden.

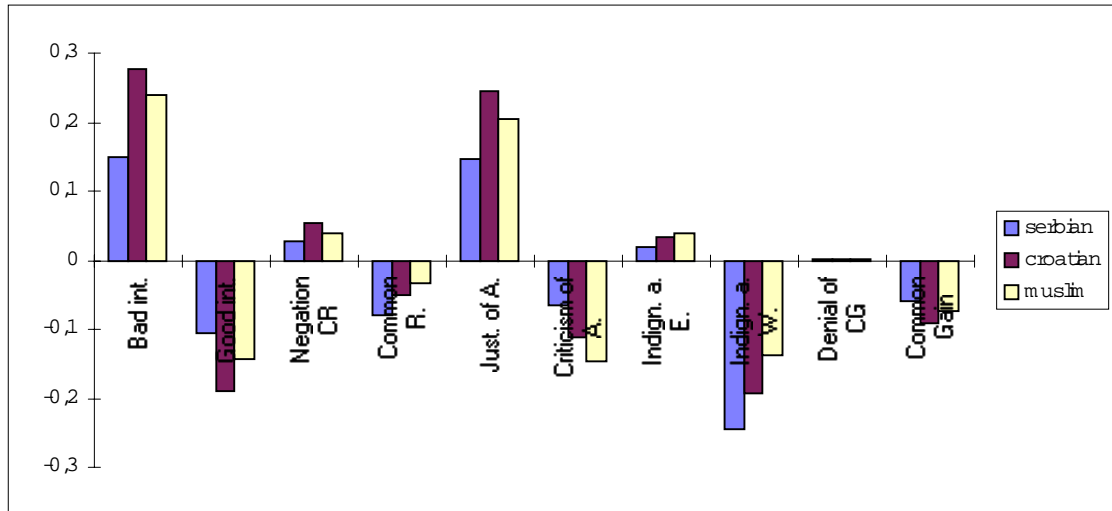


Abbildung 16: Tatsachenbehauptungen: Rechte, Absichten und Taten (relative Häufigkeiten)

- Das Bild der serbischen Partei in den Tatsachenbehauptungen folgt stark dem in den Fremddarstellungen. Auch hier gehen serbische Opfer unter in Allgemeinplätzen über das Leid auf allen Seiten, das der Krieg hervorruft. Während bei Muslimen und Kroaten Kritik an oder Rechtfertigung von Taten im Vordergrund steht, spielt die Beurteilung serbischen Handelns weder im positiven noch im negativen Sinn eine wichtige Rolle, als sprächen die Taten für sich. Stark disqualifizierend ist auch die starke Betonung von Kooperationsmöglichkeiten der serbischen Partei ("common rights"): Obwohl sie anders könnte, zeigt sie sich in höchstem Maß konfrontativ (vgl. Konzeption des Konfliktes). Welche Motivation dahinter steckt, welche Intentionen die serbische Partei verfolgt, welche Rechte sie für sich beansprucht, findet signifikant seltener Beachtung als bei Kroaten, gefolgt von Muslimen.
- Häufige Rechtfertigung kroatischer Taten, Infragestellen und gleichzeitiges Betonen ihrer guten Absichten und Rechte, Herausstellen des gemeinsamen Nutzens aus einem Ende des Krieges, aber auch am häufigsten von allen Parteien Infragestellen der Kooperationsmöglichkeiten der kroatischen Partei mit den anderen sind die Charakteristika, mit denen die Kroaten in den Tatsachenbehauptungen erscheinen (und darin eng mit den präsentierten Selbstdarstellungen übereinstimmen). Es bleibt der Verdacht erhalten, der in der Untersuchung von Kempf (1999) schon formuliert wurde: daß Kroaten mit zweiseitigen Botschaften aus der Schußlinie der öffentlichen Kritik gebracht wurden, indem die Öffentlichkeit durch sich anscheinend widersprechende Aussagen verwirrt wurde.
- Am häufigsten von allen werden muslimische Taten kritisiert bzw. verurteilt. Um nicht Gefahr zu laufen, Leiden und Rechte der muslimischen Partei zu gering zu

achten oder zu relativieren, werden gemeinsame Rechte und gemeinsames Leiden seltener thematisiert als bei Serben und Kroaten. Häufiger als bei den anderen Parteien werden muslimische Opfer geradezu funktionalisiert als moralische Waffe gegen den Feind<sup>6</sup>. Seltener als bei den anderen betont man hingegen muslimische Möglichkeiten der Kooperation mit den Gegnern, die unter den gegebenen Umständen gar nicht zuzumuten wäre.

Rights and intentions	serbian	croat	muslim	X <sup>2</sup> , df=2	sign.
Denial of rights and/or imputation of bad intentions	303	246	271	75.6029	p<0.001
Recognizance of rights or good intentions	216	169	163	38.2439	p<0.001
Bad I:Good I	1:0.71	1:0.69	1:0.60		
Denial of common rights or possibilities f. cooperation	57	48	45	12.0239	p<0.01
Common rights and/or possibilities for cooperation	164	46	38	30.1263	p<0.001
Negation CR:CR	1:2.88	1:0.96	1:0.84		
Justification or unbiased evaluation	293	216	231	45.2282	p<0.001
Criticism or demonisation	129	98	166	59.1782	p<0.001
Justification: Criticism	1:0.44	1:0.45	1:0.72		
Indignation about enemy	38	28	44	11.9034	p<0.01
Indignation about war	497	170	157	52.0699	p<0.001
Indign.a.E.:Indign.a.W.	1:13	1:6	1:4		
Denial of common gain from ending the war	2	2	2	---	---
Recognizance of common gain	119	80	85	9.9731	p<0.01
Denial CG:CG	1:60	1:40	1:43		

Tabelle 9: Tatsachenbehauptungen: Rechte, Absichten und Taten (absolute Häufigkeiten)

### 5.3 Interpunktion des Konfliktes

#### *Selbstdarstellungen*

Zu allen Parteien werden vorwiegend Selbstaussagen zitiert, die sich auf die Themenkreise "Betonung eigener Stärke" und "Interpunktion eigener Handlungen als Selbstverteidigung" konzentrieren. Während es zwischen den Parteien keine signifikanten Unterschiede gibt, wie zuversichtlich sie hinsichtlich der eigene Stärke sind, divergieren sie deutlich bei einigen anderen Variablen.

- Die kroatische Fraktion sieht sich - laut zitierter Selbstdarstellung - von allen Parteien am häufigsten in einer angreifenden Position. Stärker als die serbische Partei deklariert sie ihre Handlungen als Selbstverteidigung. Zur Untermauerung hebt sie häufiger als die anderen die Bedrohung hervor, der sie sich durch den Feind ausgesetzt sieht. Massiv (aber nur wenig mehr als Muslime) betont sie die eigene Stärke und Siegeszuversicht. Ähnlich häufig wie Muslime reflektiert sie gleichzeitig den Preis für einen militärischen Sieg und berichtet (ähnlich oft wie

<sup>6</sup> Dies entspricht auch völlig den Ergebnissen von Jaeger (1998).

Muslime) über Perspektiven der Versöhnung und Abbau von Mißtrauen. Die Vermutung liegt nahe, daß diese kooperative Haltung der temporären Zusammenarbeit mit der muslimischen Fraktion während des Krieges geschuldet ist.

- Die muslimische Partei präsentiert sich in Selbstaussagen am defensivsten.
- Allgemein finden Selbstaussagen der serbischen Partei zum Thema "Interpunktion des Konfliktes" seltener Verwendung als die der anderen beiden Fraktionen. Laut Selbstdarstellung sieht sich die serbische Partei von allen Parteien am seltensten in einer Verteidigungsposition. Als Angreifer stellt sie sich so gut wie nie dar. Die Zitate vermitteln den Eindruck, sie reflektiere am seltensten den Preis für einen militärischen Sieg, fühle sich am wenigsten bedroht durch die Gegner, trage andererseits auch am wenigsten dazu bei, das Mißtrauen ihr gegenüber abzubauen.

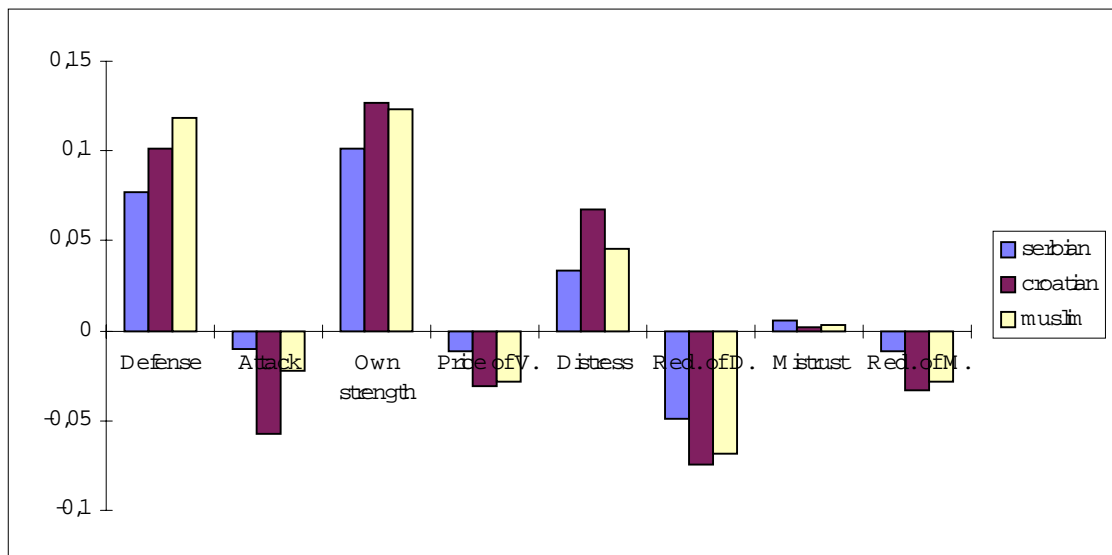


Abbildung 17: Selbstdarstellungen: Interpunktion des Konfliktes (relative Häufigkeiten)

Interpunktuaton of the conflict	serbian	croat	muslim	X <sup>2</sup> ,df=2	sign.
Defense	156	90	135	15.8526	p<0.001
Attack	20	50	25	58.4421	p<0.001
Defense:Attack	1:0.13	1:0.56	1:0.19		
Emphasis on own strength	204	112	139	5.7284	n.s.
Price of military victory	22	27	33	18.1562	p<0.001
Own strength:Price of V.	1:0.11	1:0.24	1:0.24		
Distress	69	59	52	15.4327	p<0.001
Reduction of Distress	99	66	77	9.0544	n.s.
Distress:Reduction of D.	1:1.4	1:1.1	1:1.5		
Mistrust against the opponent	10	2	3	---	---
Reduction of mistrust	24	29	33	17.6043	p<0.001
Mistrust:Reduction of M.	1:2.4	1:14.5	1:11.0		

Tabelle 10: Selbstdarstellungen: Interpunktion des Konfliktes (absolute Häufigkeiten)

## Latente Stile der Selbstdarstellungen

Wie spiegelt sich die Interpunktion des Konfliktes in den latenten Stilen der zitierten Selbstdarstellungen wider?

Am häufigsten verwenden alle Parteien einen Stil, der bei allgemein sehr geringen Variablenhäufigkeiten vor allem die eigene Stärke betont (Stil A). Aus der Defensive heraus werden die Bedrohungsgefühle der eigenen Partei als unberechtigt ausgewiesen, bzw. die Gefährlichkeit des Gegners relativiert. Nur für die kroatische Partei ist bei diesem Stil zusätzlich Angriff die beste Selbstverteidigung.

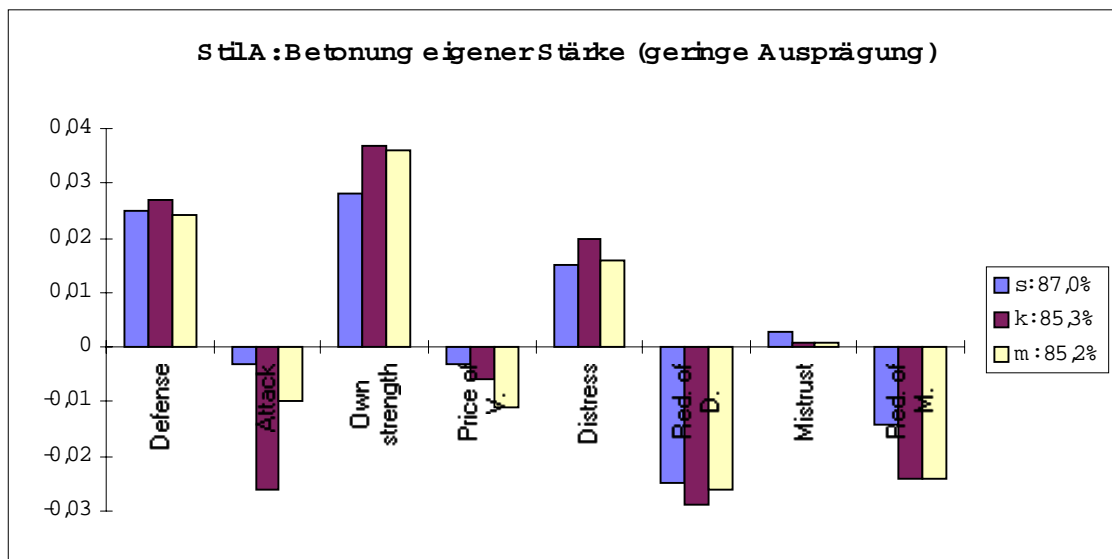


Abbildung 18: Grundtenor der Selbstdarstellungen zum Thema "Interpunktion des Konfliktes"

Stil B zeigt die selben Schwerpunkte. In den Zitaten wird die eigene Stärke hervorgehoben, die Handlungen werden als Selbstverteidigung hingestellt. Bei Kroaten und Muslimen überwiegt der Verteidigungsaspekt, bei Serben ist er vergleichsweise gering gegenüber der Betonung von Stärke.

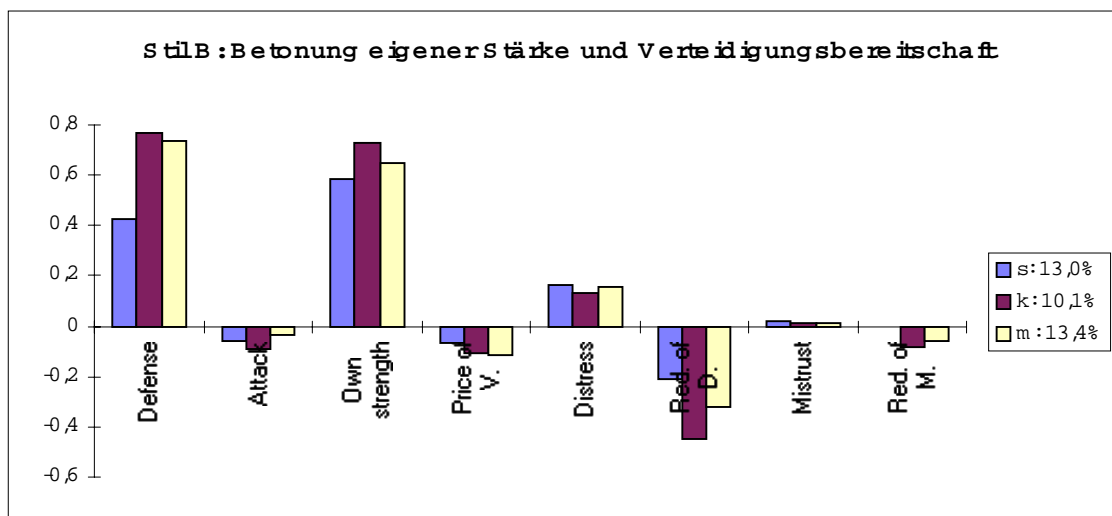


Abbildung 19: Betonung eigener Stärke und Wehrhaftigkeit

Zur Beschreibung eines selbstbewußten serbischen Selbstbildes reichen offenbar die beiden genannten Stile aus. Ein dritter Stil spricht den Aspekt an, der Serben zu fehlen scheint: Das Gefühl, durch den Gegner bedroht zu sein. Die Notwendigkeit der Selbstverteidigung und Betonung der eigenen Gefährlichkeit von Kroaten und Muslimen wird verständlich angesichts der massiven Bedrohung, der sie sich laut eigener Aussagen ausgesetzt fühlen. Selbst ihre Angriffe werden unter diesem Vorzeichen zu Verteidigungshandlungen relativiert und damit akzeptabel.

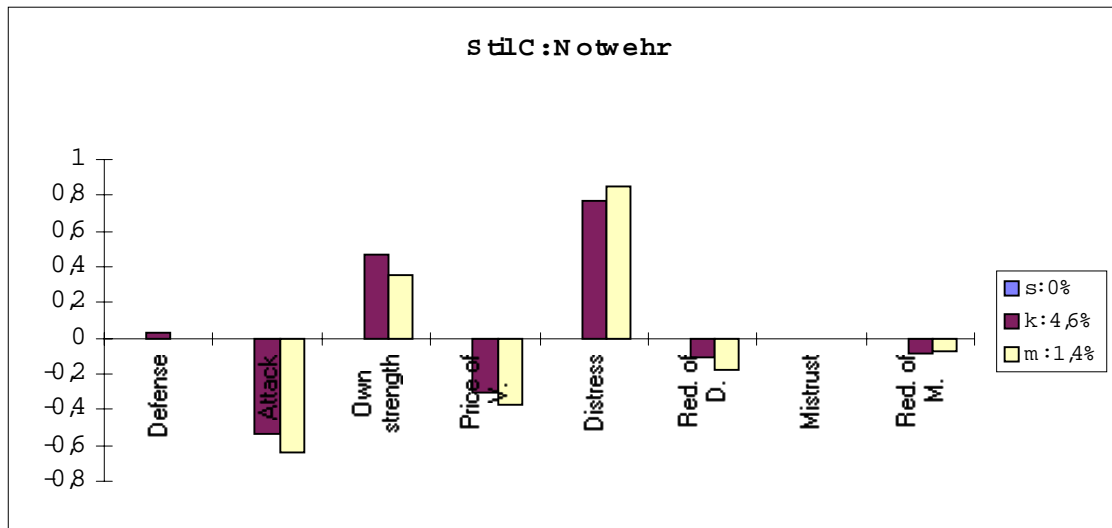


Abbildung 20: Notwehr

### Fremddarstellungen

Die zitierten Gegner sehen die Konfliktparteien fast ausschließlich als Angreifer und betonen deren Stärke und Siegeszuversicht. Damit legitimieren die zitierten Parteien ihre eigenen Handlungen als Notwehr gegen einen mächtigen Feind, der nur die Sprache des Krieges versteht.

Interpunktuaton of the conflict	serbian	croat	muslim	X <sup>2</sup> ,df=2	sign.
Defense	16	4	5	1.9487	n.s.
Attack	301	107	95	28.1106	p<0.001
Defense:Attack	1:19	1:27	1:19		
Emphasis on own strength	93	11	12	43.3014	p<0.001
Price of military victory	8	0	0	---	---
Own strength:Price of V.	1:0.09	1:0	1:0		
Distress	0	1	2	---	---
Reduction of Distress	2	2	2	---	---
Distress:Reduction of D.	0:2	1:2	1:1		
Mistrust against the opponent	4	1	0	---	---
Reduction of mistrust	4	3	2	---	---
Mistrust:Reduction of M.	1:1	1:3	0:2		

Tabelle 11: Fremddarstellungen: Interpunktion des Konfliktes (absolute Häufigkeiten)

- Signifikant häufiger als Kroaten und Muslime werden Serben von ihren Gegnern in der angreifenden Position dargestellt und ihre Stärke betont.
- Handlungen der Muslime werden am seltensten als Angriff eingeordnet. Ihre Stärke, wie auch die der Kroaten, findet die geringste Beachtung.

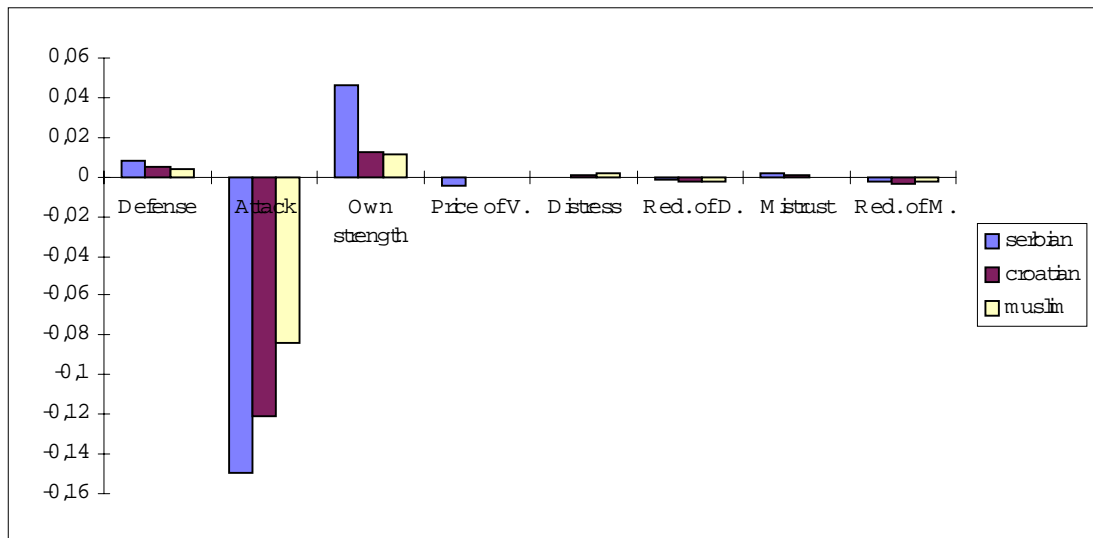


Abbildung 21: Fremddarstellungen: Interpunktion des Konfliktes (relative Häufigkeiten)

### Latente Stile der Fremddarstellungen

Ergänzen lässt sich das zitierte Selbstbild von bedrohten aber wehrhaften Muslimen und Kroaten und gefährlich siegesgewissen Serben durch einen Blick auf die latenten Stile der Fremddarstellungen der Parteien in den Konfliktkonstellationen. Zwei unterschiedliche Stile bestimmen die Interpunktion des Konfliktes:

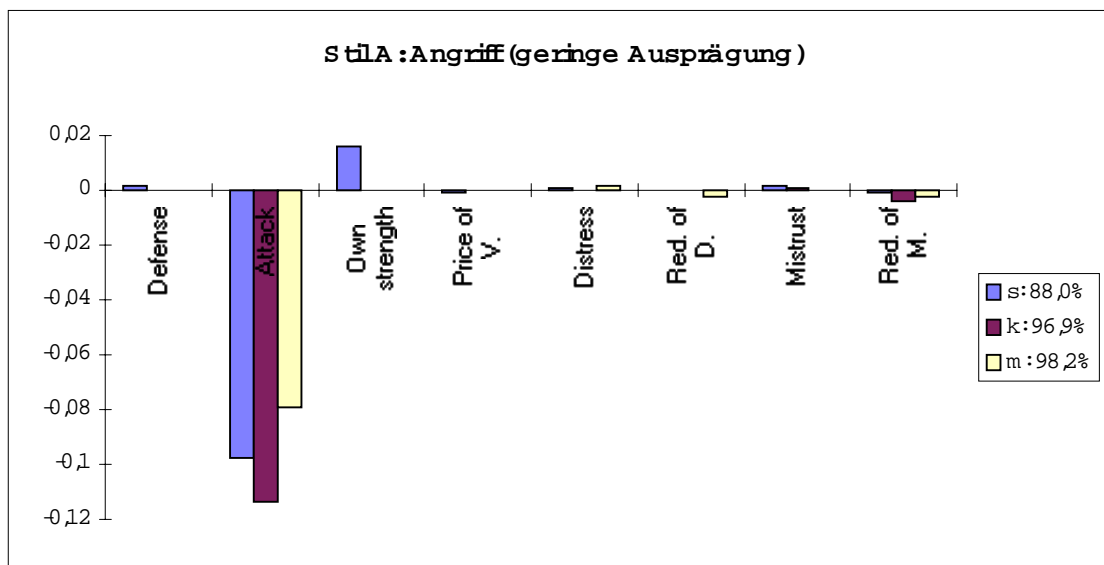


Abbildung 22: Grundtenor der Fremddarstellungen zum Thema "Interpunktion des Konfliktes"

Stil A wird in allen Konfliktkonstellationen am häufigsten verwendet. Bei insgesamt geringer Ausprägung der Variable werden verständlicherweise die Handlungen der gegnerischen Konfliktpartei ausschließlich als Angriff betrachtet. Einzig zur Beschreibung der serbischen Fraktion tritt diese Argumentationsform etwas seltener auf, dafür ist hier auch in geringem Ausmaß die Betonung serbischer Siegeszuversicht zu finden.

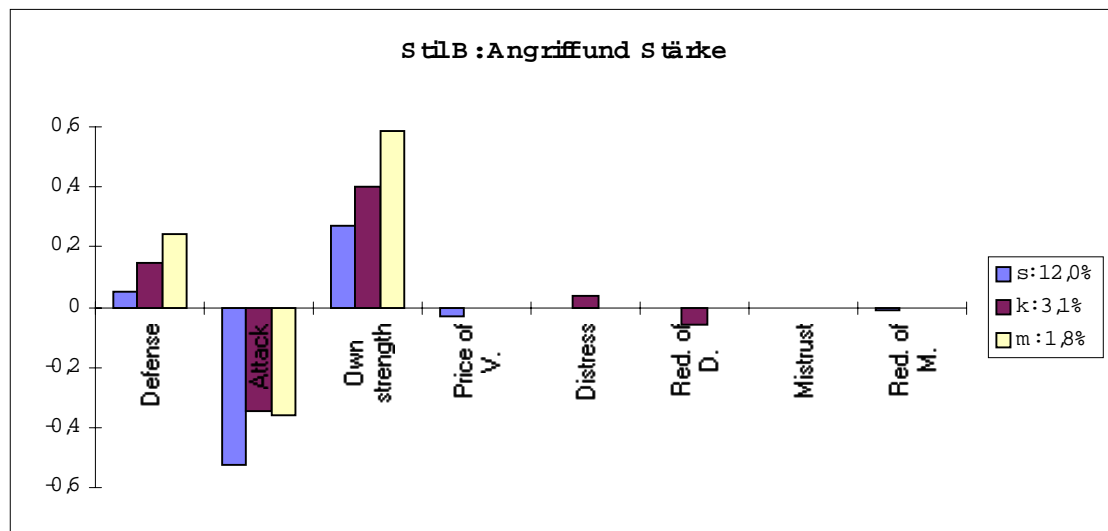


Abbildung 23: Aggression und Siegeszuversicht der gegnerischen Partei

In Stil B wird, neben der Interpunktion der Handlungen als Angriff, die Stärke des Gegners hervorgehoben. Wieder gibt es systematische Unterschiede zwischen serbischer Kriegspartei und den anderen beiden Gruppen.

- Zitate dieses Stils werden in Darstellungen der serbischen Fraktion deutlich häufiger verwendet als in den anderen. Der Schwerpunkt der Fremddarstellungen liegt hier auf Angriff statt auf Betonung serbischer Stärke. Unter dem Aspekt der Verteidigung werden serbische Handlungen von ihren Gegnern kaum betrachtet.
- Bei Muslimen und Kroaten stellt man Stärke und Siegeszuversicht in den Vordergrund, noch vor Angriff oder Verteidigung. Auffallend ist die starke Betonung der muslimischen Stärke. Die (nicht rollenkonforme) Darstellung von Muslimen als Angreifer wird relativiert, indem Muslime auch am häufigsten in einer Verteidigungsposition zu finden sind. Die Aussicht auf eine möglicherweise erfolgreiche Verteidigung wird suggeriert, indem man die muslimische Siegeszuversicht betont.

### *Tatsachenbehauptungen*

Obwohl die kroatische Partei in Tatsachenbehauptungen am häufigsten in einer angreifenden Position dargestellt wird, wird ihre Gefährlichkeit mit Hilfe der anderen Variablen restlos relativiert:

- Am deutlichsten von allen Parteien wird auf die Bedrohung der Kroaten durch ihre Gegner verwiesen. Seltener als bei den anderen beiden Parteien (aber nicht

signifikant) wird die kroatische Stärke betont, häufiger als bei den anderen der Preis des militärischen Sieges thematisiert. Gleichzeitig wird am häufigsten auf kroatischer Seite über Abbau von Mißtrauen und Versöhnungsbereitschaft berichtet.

- Man betont das Vertrauen in die muslimische Partei, den Kampf gegen einen mächtigen Feind zu überstehen: Deutlich steht die muslimische Stärke im Vordergrund. Am seltensten von allen Parteien werden Muslime in einer angreifenden, am häufigsten von allen in einer Verteidigungsposition dargestellt.
- Serben werden sehr oft in einer Angriffsposition gezeigt, gleichzeitig wird ihre Stärke hervorgehoben. Dies entspricht den Fremddarstellungen der Serben durch ihre Gegner. Laut Tatsachenbehauptungen befindet von allen Parteien die serbische sich am seltensten in einer Verteidigungsposition. Am seltensten wird bei ihr die Bedrohung durch die Gegner thematisiert. Dies unterstreicht die Gefährlichkeit der serbischen Partei und läßt ihre Handlungen unberechenbar und ungerecht erscheinen.

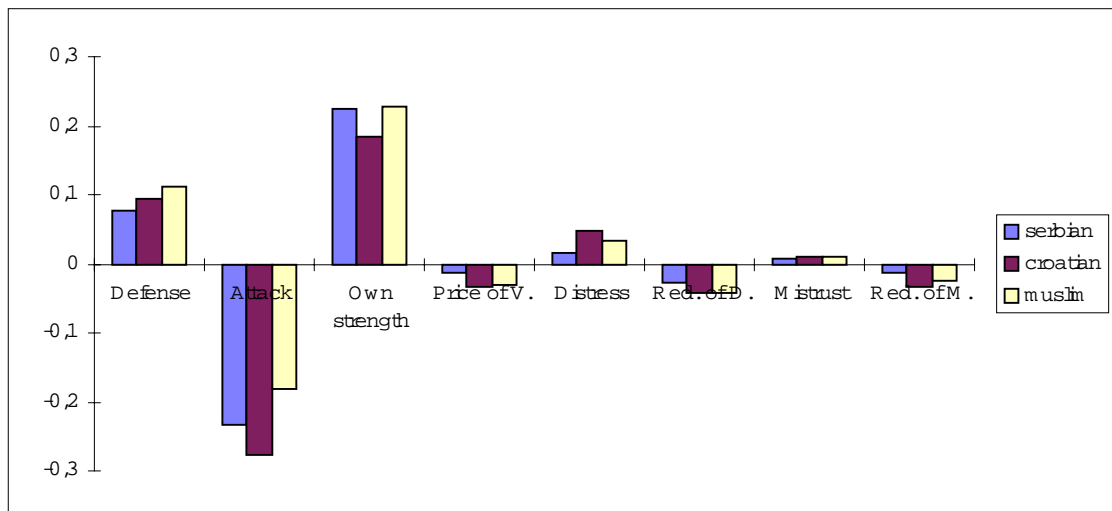


Abbildung 24: Tatsachenbehauptungen: Interpunktion des Konfliktes (relative Häufigkeiten)

Interpunktuaton of the conflict	serbian	croat	muslim	X <sup>2</sup> , df=2	sign.
Defense	156	83	127	11.0061	p<0.01
Attack	473	246	205	27.0491	p<0.001
Defense:Attack	1:3.0	1:3.0	1:1.6		
Emphasis on own strength	457	162	258	7.7054	n.s.
Price of military victory	28	29	34	14.0660	p<0.001
Own strength:Price of V.	1:0.06	1:1.18	1:1.13		
Distress	30	42	37	26.9491	p<0.001
Reduction of Distress	57	38	48	6.2062	n.s.
Distress:Reduction of D.	1:1.9	1:0.9	1:1.3		
Mistrust against the opponent	16	9	12	0.7096	n.s.
Reduction of mistrust	24	30	29	16.8887	p<0.001
Mistrust:Reduction of M.	1:1.50	1:3.33	1:2.42		

Tabelle 12: Tatsachenbehauptungen: Interpunktion des Konfliktes (absolute Häufigkeiten)

## 5.4 Anreize zu sozialer Identifikation

### Selbstdarstellungen

Angehörige und Opfer der eigenen Partei als lebendige Wesen greifbar zu machen und damit denen, die davon hören und lesen, nahezubringen, sympathisch zu machen, ist ein wichtiges Propagandainstrument der Kriegsparteien<sup>7</sup>. Inwieweit haben sich die untersuchten Medien darauf eingelassen?

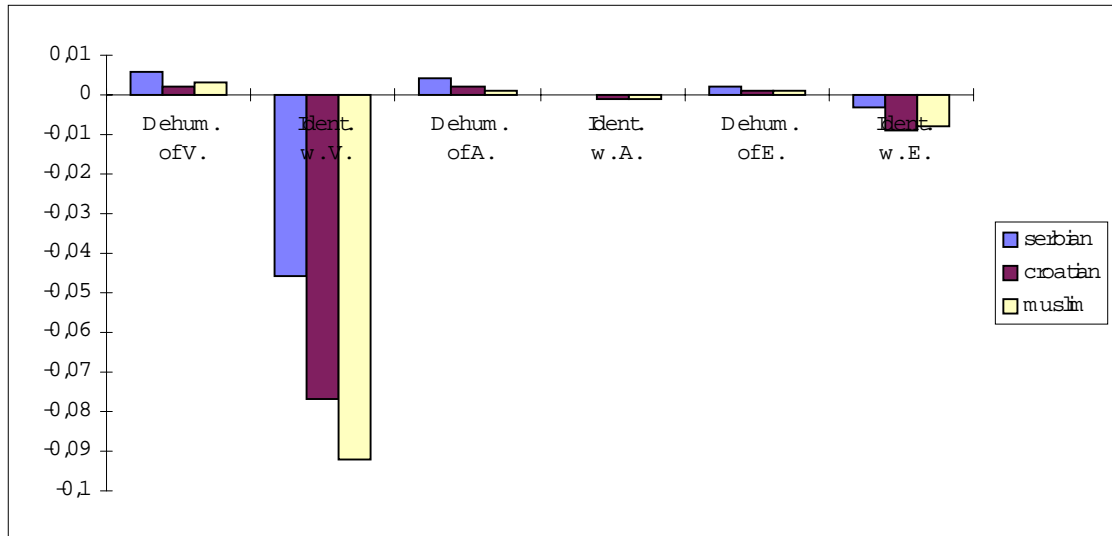


Abbildung 25: Selbstdarstellungen: Anreize zu sozialer Identifikation (relative Häufigkeiten)

Incentives for social identification	serbian	croat	muslim	X <sup>2</sup> ,df=2	sign.
Dehumanisation of victims	12	2	3	---	---
Identification with victims	93	68	104	27.3274	p<0.001
Dehumanisation:Identification	1:8	1:34	1:35		
Dehumanisation of actors	8	2	1	---	---
Identification with actors	0	1	1	---	---
Dehumanisation:Identification	1:0	1:0.5	1:1		
Dehumanisation of elites	4	1	1	---	---
Identification with elites	6	8	9	5.4340	n.s.
Dehumanisation:Identification	1:1.5	1:8	1:9		

Tabelle 13: Selbstdarstellungen: Anreize zu sozialer Identifikation (absolute Häufigkeiten)

Signifikante Unterschiede zwischen den Parteien gibt es nur bei der Variable "Identifikation mit den Opfern".

<sup>7</sup> Herman & Chomsky (1988) entwickelten das Propaganda-Modell der "wertvollen" und "wertlosen" Opfer. "Wertvolle" Opfer sind Opfer zwischenstaatlicher Gewalt, deren Leiden ausführlich dargestellt wird, um den erklärten politischen Gegner zu diskreditieren. "Wertlose" Opfer bleiben dagegen meist unerwähnt bzw. werden regelrecht dehumanisiert, da die Darstellung ihres Schicksals für die eigenen politischen Interessen eher kontraproduktiv wäre. Das Modell konnte in vielerlei Untersuchungen von Konfliktberichterstattung bestätigt werden, z.B. über alliierte Kriegsgefangene im 2. Golfkrieg von Kempf & Reimann (1993) oder über die Vergewaltigungsoffer im Bosnien-Krieg von Jaeger (1998).

- Am seltensten geboten werden Anreize zu sozialer Identifikation mit serbischen Opfern. Offensichtlich fanden entsprechende Aussagen von Angehörigen der serbischen Konfliktpartei in den untersuchten Medien kaum Gehör, oder aber Serben legten wenig Wert auf die Darstellung ihrer Opfer.
- Die meisten Anreize für den Leser, sich mit den eigenen Opfern zu identifizieren, stammen aus Zitaten von Muslimen.

### Fremddarstellungen

Signifikante Unterschiede zwischen den Parteien finden sich bei den zitierten Fremddarstellungen nur bezüglich der Variablen "Dehumanisierung von Opfern" und "Dehumanisierung der kriegserischen Elite".

Incentives for social identification	serbian	croat	muslim	X <sup>2</sup> ,df=2	sign.
Dehumanisation of victims	91	31	23	12.7703	p<0.01
Identification with victims	18	5	7	1.2072	n.s.
Dehumanisation:Identification	1:0.20	1:0.16	1:0.30		
Dehumanisation of actors	2	0	0	---	---
Identification with actors	4	0	0	---	---
Dehumanisation:Identification	1:2	0:0	0:0		
Dehumanisation of elites	26	4	1	15.1257	p<0.001
Identification with elites	10	2	1	---	---
Dehumanisation:Identification	1:0.38	1:0.50	1:1		

Tabelle 14: Fremddarstellungen: Anreize zu sozialer Identifikation (absolute Häufigkeiten)

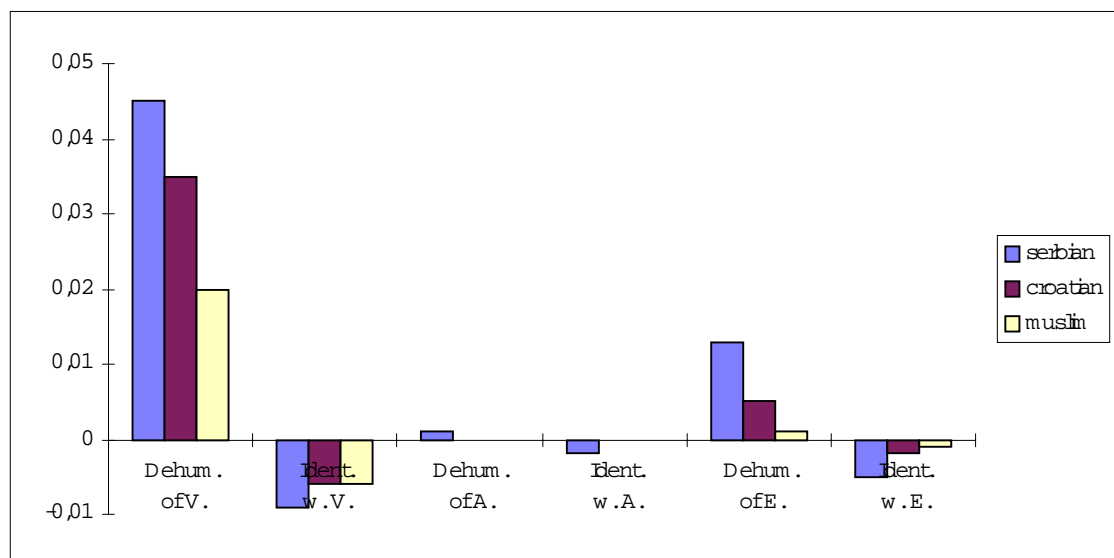


Abbildung 26: Fremddarstellungen: Anreize zu sozialer Identifikation (relative Häufigkeiten)

- Am seltensten werden Opfer auf muslimischer Seite sowie muslimische Elitepersonen durch die Gegner der Muslime dehumanisiert.

- Sowohl serbische Opfer als auch Angehörige der serbischen kriegerischen Elite werden am häufigsten durch die Gegner der Serben dehumanisiert. Es wird eine entfremdete Elite-Masse-Beziehung dargestellt.

### Latente Stile der Fremddarstellungen

Die Ergebnisse der Latent Class Analyse ergänzen, was die Analyse relativer Häufigkeiten schon andeutete: Dort finden sich bei den Selbstdarstellungen die wenigsten Anreize zu sozialer Identifikation mit serbischen Opfern. Hier, bei der Latent Class Analyse, zeigen die Fremddarstellungen, daß vor allem serbische Opfer durch ihre Gegner nicht nur ignoriert sondern sogar häufig entwertet werden.

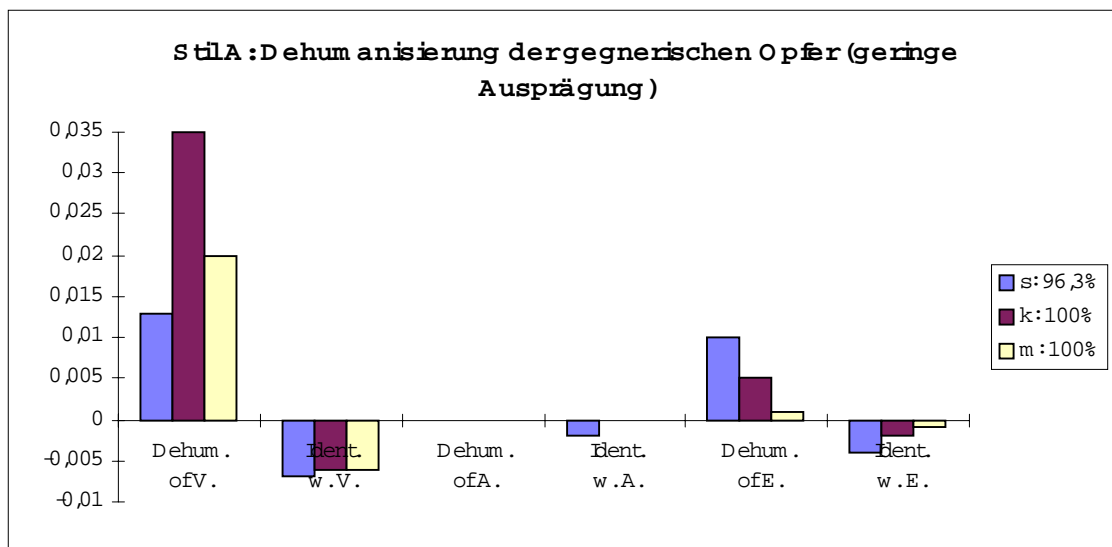


Abbildung 27: Grundtenor: Dehumanisierung der gegnerischen Opfer in Fremddarstellungen

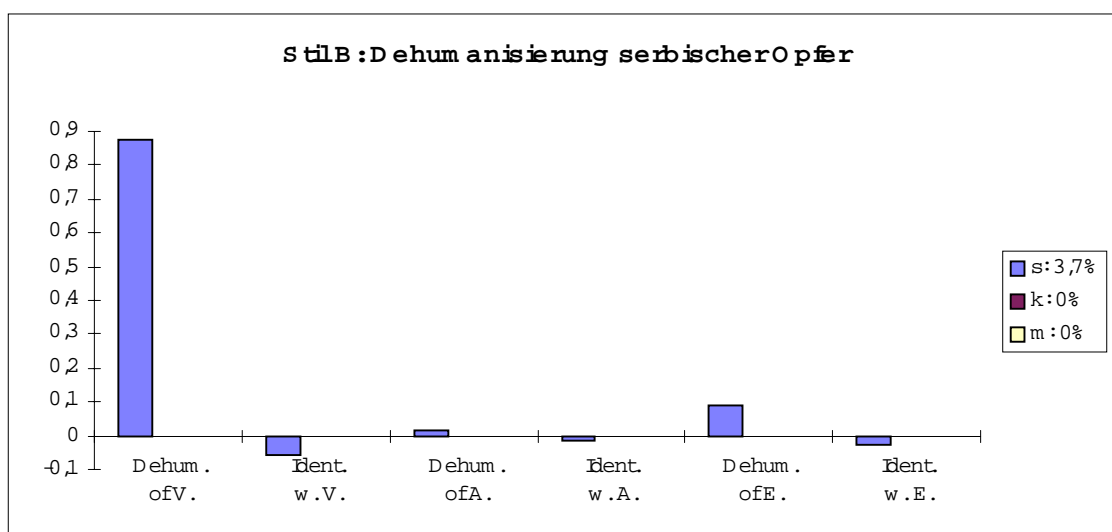


Abbildung 28: Dehumanisierung serbischer Opfer durch ihre Gegner

Neben einer großen Klasse von Konfliktkonstellationen, wo bei sehr geringer Variablenausprägung Opfer gleich welcher Partei dehumanisiert werden (Stil A), gibt es einen Stil, der nur bei serbischen Konstellationen vorkommt: Hier werden ausschließlich serbische Opfer in gegnerischen Darstellungen sehr stark dehumanisiert (Stil B). Beiden Stilen gemeinsam ist außerdem die vergleichsweise häufige Dehumanisierung von serbischen Elitepersonen.

### Tatsachenbehauptungen

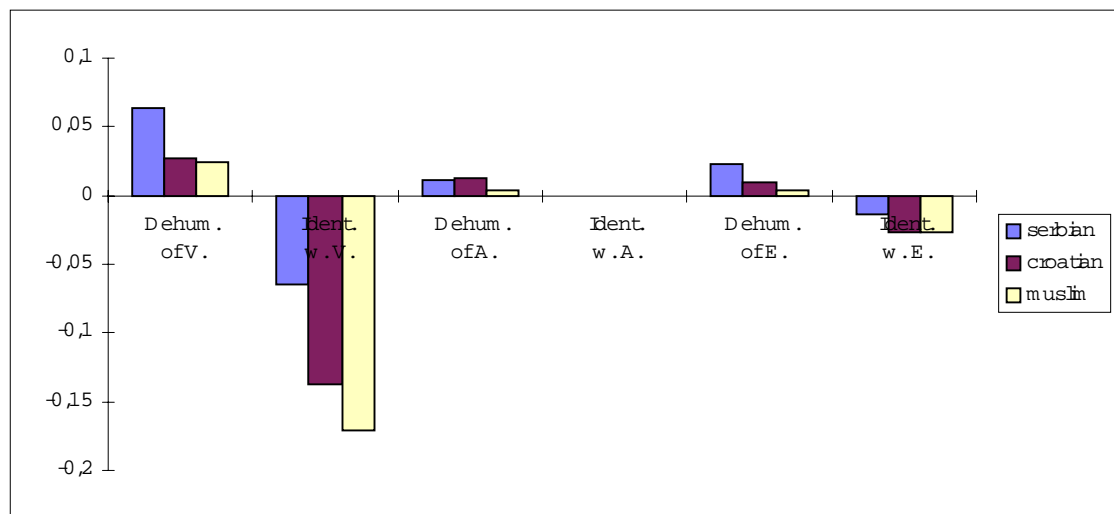


Abbildung 29: Tatsachenbehauptungen: Anreize zu sozialer Identifikation (relative Häufigkeiten)

Incentives for social identification	serbian	croat	muslim	X <sup>2</sup> ,df=2	sign.
Dehumanisation of victims	127	24	27	30.9994	p<0.001
Identification with victims	131	121	193	91.0629	p<0.001
Dehumanisation:Identification	1:1.0	1:5.0	1:7.2		
Dehumanisation of actors	22	11	5	4.3604	n.s.
Identification with actors	2	0	1	---	---
Dehumanisation:Identification	1:0.09	1:0	1:0.2		
Dehumanisation of elites	47	9	5	19.1166	p<0.001
Identification with elites	26	23	29	8.9333	n.s.
Dehumanisation:Identification	1:0.55	1:2.6	1:5.8		

Tabelle 15: Tatsachenbehauptungen: Anreize zu sozialer Identifikation (absolute Häufigkeiten)

Die Ergebnisse bei den Tatsachenbehauptungen fassen im Grunde zusammen, was sich schon bei den Selbst- und Fremddarstellungen herauskristallisierte:

- Die serbische Partei bleibt eine Partei der Täter, in der die Beziehung zwischen Masse und Elite entfremdet erscheint. Ihre Opfer werden nicht selten vernachlässigt, vergessen oder gar dehumanisiert<sup>8</sup>.

<sup>8</sup> Ein weiterer massiver Hinweis darauf, daß serbische Opfer für die westlichen Medien "wertlose" Opfer im Sinne des Modells von Herman & Chomsky (1988) waren und damit die journalistische Neutralität in der Berichterstattung über einen "externen" Konflikt verletzt wurde.

- Auf muslimischer Seite läßt sich der gegenteilige Effekt nachweisen: Als Partei der Opfer zieht sie am meisten Sympathie und Mitgefühl auf sich. Ihre Opfer werden am häufigsten als lebendige Wesen präsentiert. Am seltensten von allen Parteien werden ihre Opfer oder Elitepersonen dehumanisiert.
- Kroaten bewegen sich bezüglich der Variablenausprägung in der Mitte zwischen Serben und Muslimen.

## 5.5 Fazit

Auch unter Berücksichtigung der Quellen lassen sich die Ergebnisse von Kempf (1999) hinsichtlich der Rollenkonstruktion von internen Konfliktparteien in der westlichen Presse bestätigen.

Die Analyse relativer Häufigkeiten und der latenten Berichterstattungsstile zeigen deutlich unterschiedliche Porträts der verschiedenen ethnischen Gruppen, wobei sich die Ergebnisse von Fremd- und Selbstdarstellung sowie von Tatsachenbehauptungen gegenseitig unterstützen.

- Obwohl Serben laut Fremddarstellungen und Tatsachenbehauptungen ebenfalls unter dem Krieg leiden und über Kooperationsmöglichkeiten mit den anderen Parteien verfügen, zeigt man durch Zitate ihrer Selbstaussagen einen Mangel an Selbstkritik und -reflexion auf serbischer Seite auf. Konfrontatives Verhalten steht im Vordergrund, Angriffshaltung und Siegeszuversicht, zumindest in den zitierten Fremddarstellungen und Tatsachenbehauptungen. Indem man in Tatsachenbehauptungen partikuläre serbische Rechte, ihre Intentionen oder gar ihre Bedrohung vernachlässigt, erscheinen serbische Handlungen willkürlich und ungerecht. Serbisches Leiden unter dem Krieg wird mit dem Hinweis auf das Leiden auf allen Seiten relativiert, auf ihre Opfer wenig eingegangen. Im Gegenteil werden diese regelmäßig dehumanisiert und das Bild einer entfremdeten Elite-Masse-Beziehung gezeichnet.
- Muslime treten als Opferpartei und Sympathieträger auf. Selten konfrontativ, häufiger als die anderen in einer Verteidigungsposition, wird ihre Siegeszuversicht und Stärke dennoch stark betont. Ausgewählte Zitate der Selbstdarstellungen und Tatsachenbehauptungen stützen sich gegenseitig in ihrer Argumentationsrichtung. Häufige Kritik an ihren Taten in den Tatsachenbehauptungen, untermauert durch Zitate, die von Selbstkritik zeugen, verwischen den Verdacht einseitiger Parteinahme für Muslime und präsentieren eine Partei, die sich ihren Fehlern stellt. Seltener als bei den anderen Parteien wird das gemeinsame Leid thematisiert, das der Krieg bei allen Beteiligten hervorruft. Im Gegensatz zu den Relativierungen, die serbisches Leid erfährt, stellt man bei Muslimen sowohl in Selbstdarstellungen als auch in Tatsachenbehauptungen ganz die muslimischen Opfer in den Vordergrund. Nicht verwunderlich ist deshalb auch, daß gemeinsame Rechte, die Muslime mit den anderen teilen, eine geringe Rolle spielen und man vergleichsweise selten auf Kooperationsmöglichkeiten der muslimischen Partei mit den anderen eingeht, ebensowenig auf ein Verfechten friedlicher Lösungen durch Muslime.

Schon die Ergebnisse von Kempf (1999), der die allgemeine Berichtslage untersuchte, präsentieren die kroatische Partei in einer ambivalenten Rolle. Auch unter Berücksichtigung der Quellen bleibt dieses diffuse Bild bestehen. Wenig schmeichelhafte Selbstdarstellungen werden zitiert und zeigen eine angriffslustige, kampfbereite, selbstgerechte Gruppe, die versucht, ihre eigenen, gutgemeinten Interessen durchzusetzen. Gleichzeitig präsentiert sie sich in ihren Zitaten als stärkste Gegnerin militärischer Konfliktlösungen, stärkste Befürworterin friedlicher Lösungen und stellt am deutlichsten die Bedrohung heraus, der sie sich ausgesetzt sieht.

- Während man in den Tatsachenbehauptungen ihrer aggressiven Selbstdarstellung in einigen Punkten folgt (z.B. starkes Befürworten militärischer Logik, Angriffshaltung, etc.), ist man bemüht, die Hintergründe und Intentionen der kroatischen Partei zu explorieren: Zwar werden ihr am häufigsten von allen Gruppen schlechte Absichten unterstellt, am häufigsten aber auch ihre Rechte und guten Absichten anerkannt. Relativ häufig werden ihre Taten gerechtfertigt. Die Angriffshaltung, in der die Kroaten präsentiert werden, und die offensive Selbstdarstellung werden verständlicher und lassen sich leicht in eine kollektive Streßreaktion umdeuten, wenn gleichzeitig die Bedrohung betont wird, der sich die kroatische Partei ausgesetzt sieht (siehe auch Selbstdarstellungen). Diese zweiseitige Strategie gibt sich den Anschein einer kritischen, distanzierten Berichterstattung, die Fehler schonunglos aufdeckt, aber auch positive Tendenzen anerkennt. Gerade durch diese Ambivalenz aber wird einerseits das Verhalten der kroatische Partei, andererseits die Berichterstattung selber gegen Zweifel oder Kritik von außen immun gemacht.

## 6. Übersicht und Ausblick

Trotz eines Übergewichts zitierter serbischer Quellen in den ausgewählten Untersuchungseinheiten war in den Medien von einem besonders ausgeprägten Focus auf die serbische Sichtweise des Konfliktes nichts zu spüren. Darüber hinaus gelang den Zeitungen nur eine vordergründige Ausgewogenheit in der Berichterstattung über den Bosnien-Krieg. Die vorgestellten Ergebnisse verdichten im Gegenteil die Hinweise auf sehr selektive Auswahl von Zitaten der Angehörigen interner Kriegsparteien, welche bereits vorhandene Rollenkonstruktionen einmal mehr untermauerten und behauptete Tatsachen illustrierten.

Meistens korrespondierte die Journalistenmeinung bei Fremddarstellungen mehr mit zitierten Aussagen von Gegnern der serbischen Partei, bei Selbstdarstellungen mehr mit den Zitaten von Angehörigen oder Koalitionspartnern der muslimischen und kroatischen Partei. Der Konsens der Gesamtberichterstattung wurde durch das Einflechten von Zitaten interner Akteure nicht wesentlich verändert.

Die Ergebnisse der Auswertung relativer Variablenhäufigkeiten und latenter Stile unterstützen den Befund von Kempf (1999), daß von Anbeginn des Bosnien-Krieges unterschiedliche Rollen für die internen Parteien konstruiert wurden, die trotz ambivalenter Gesamtberichterstattung auch in Tatsachenbehauptungen erkennbar sind und durch ausgewählte Zitate interner Akteure gestützt werden.

Obwohl in den zitierten Selbst- und Fremddarstellungen die im Konfliktmodell von Kempf identifizierten eskalationstypischen Wahrnehmungsverschiebungen nachgewiesen werden konnten, stellte sich schnell heraus, daß auch einige ursprünglich als "deeskalationsorientiert" gedachte Variablen (z.B. "Darstellung des Leids auf allen Seiten" als Ausdruck der Empörung über den Krieg) in einer Weise auftraten, daß sie nur als "eskalationsorientiert" interpretiert werden konnten. Im Kontext der Fremddarstellungen relativierte die Darstellung des Leids auf allen Seiten das Leid der Gegner, indem es zwar thematisiert, doch zusätzlich immer auch das eigene Leiden unter dem Gegner betont wurde und sich die Empörung über den Krieg in die Empörung über den Feind verwandelte.

Selbst die Tatsachenbehauptungen theoretisch "außenstehender" Journalisten erwiesen sich nicht als so wertneutral, daß sich die Ergebnisse einfach anhand des Variablensystems im Sinne von Eskalation-Deeskalation hätten interpretieren lassen. Die Auswertung gestaltete sich als Prozeß, während dessen die einzelnen Befunde gemeinsam mit dem Kontext, in dem sie auftraten, immer wieder zur Interpretation weiterer Ergebnisse herangezogen wurden, um der Bedeutung der Daten möglichst nahe zu kommen.

Die vorliegende Studie leistet daher einen Beitrag zur Modifizierung und Weiterentwicklung sowohl des Eskalationsmodells als auch des daraus abgeleiteten Variablenkatalogs zur Untersuchung von Konfliktberichterstattung.

Daß einmal erworbene Einstellungen sich in Stereotype verfestigen, unsere Wahrnehmung und das Lernen beeinflussen und damit immer resistenter gegen Veränderungen werden, liegt in der psychologischen und kulturellen Grundausstattung des Menschen, die es ihm ermöglicht, sich in seiner sozialen Umwelt zu orientieren.

Die Frage, wo alles begann, wie wir ursprünglich zu den Stereotypen kamen, die unser Bild des Bosnien-Krieges geprägt haben und die - im Fall Kosovo - sich ungebremst weiter in eine destruktive Richtung mit destruktiven Folgen entwickeln konnten, bleibt immer noch zu erforschen, wenn auch einzelne Stationen auf diesem Weg mittlerweile allgemein bekannt sind (z.B. die Bilder ausgemergelter Männer aus dem serbischen Lager Trnopolje, oder die Aktivitäten amerikanischer PR-Agenturen im Dienste der bosnischen Regierung, etc.).

Da die Medien durch ihre Weise der Konstruktion von Konflikten mehr als eine Monitorfunktion einnehmen, sondern aktiv - und zum Teil sogar mit guten Absichten - daran teilhaben, das zerstörerische Programm militärischer Logik aufrechtzuerhalten, bleibt es außerdem unerlässlich zu untersuchen, auf welche Weise sie dazu beitragen könnten, einen in der Eskalation begriffenen Prozeß aufzuhalten und in eine deeskalierende Richtung zu transformieren.

## 7. Literatur

- Gredelj, S., 1998. Serbische Medien und Kriegstreiberei im ehemaligen Jugoslawien. In: Kempf, W., Schmidt-Regener, I. (Hrsg.). Krieg, Nationalismus, Rassismus und die Medien. Münster: Lit.
- Herman, E.S., Chomsky, N., 1988. Manufacturing Consent. The Political Economy of the Mass Media. New York: Panteon Books.
- Jaeger, S., 1998. Propaganda mit Frauenschicksalen? Die deutsche Presseberichterstattung über Vergewaltigung im Krieg in Bosnien-Herzegowina. In: Kempf, W., Schmidt-Regener, I. (Hrsg.). Krieg, Nationalismus, Rassismus und die Medien. Münster: Lit.
- Jaeger, S., Mattenschlager, A., Meder, G., 1999. Dokumentation der Datenbasis der Bkosnien-Studie im "Journalism in the New World Order" Projekt. Diskussionsbeiträge der Projektgruppe Friedensforschung Konstanz, Nr.47.
- Malesic M., 1998. Propaganda im Krieg in Bosnien-Herzegowina. In: Kempf, W., Schmidt-Regener, I. (Hrsg.). Krieg, Nationalismus, Rassismus und die Medien. Münster: Lit.
- Kempf, W. (Hrsg.), 1994. Manipulierte Wirklichkeiten: Medienpsychologische Untersuchungen der bundesdeutschen Presseberichterstattung im Golfkrieg. Münster: Lit.
- Kempf, W., 1999. Escalation- and deescalation-oriented aspects in the media construction of the Bosnia conflict. Diskussionsbeiträge der Projektgruppe Friedensforschung Konstanz, Nr.46.
- Kempf, W., Reimann, M., 1993. Worthy Victims. Die Berichterstattung über alliierte Kriegsgefangene und ihre Nutzbarmachung für die Eskalation der Kriegsziele im 2. Golfkrieg. Diskussionsbeiträge der Projektgruppe Friedensforschung Konstanz Nr. 22.
- Kempf, W., Reimann, M., Luostarinen, H., 1996. Qualitative Inhaltsanalyse von Kriegspropaganda und Kritischem Friedensjournalismus. Diskussionsbeiträge der Projektgruppe Friedensforschung Konstanz Nr.32.
- Naveh, Ch., 1998. The Role of the Media in Peace Processes: The Case of the Middle East in the 1990s. Paper presented at the 48th Annual ICA Conference on (Mis)Communication Across Boundaries in Jerusalem (Israel), July 20-24, 1998.
- Reimann, M., 1998. Zweiseitige Botschaften und Doppelbindungen als Mittel zur Abwehr "subversiver" Informationen. In: Kempf, W., Schmidt-Regener, I. (Hrsg.). Krieg, Nationalismus, Rassismus und die Medien. Münster: Lit.
- Schönbach, K., 1997. Rassismus und Gewalt in den Medien. Oder: Wie Medien Wahrnehmungen und Urteile prägen. In: Calließ, J. (Hrsg.). Das erste Opfer des Krieges ist die Wahrheit. Oder: Die Medien zwischen Kriegsberichterstattung und Friedensberichterstattung. Loccumer Protokolle 69/95, S. 57 ff.
- Vollmer, G., 1994. Polarisierung in der Kriegsberichterstattung. Inhaltsanalytische Untersuchung bundesdeutscher Tageszeitungen am Beginn des Jugoslawienkrieges. Dissertation. Westfälische Wilhelms-Universität Münster.